

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 27.

Sonntag den 1. Februar 1902.

XX. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thornener Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist den von der „Freis. Ztg.“ aufgrund des vom „Vorwärts“ veröffentlichten Erlasses des Staatssekretärs Tirpitz erhobenen Vorwurf zurück, daß der Reichstag getäuscht worden sei. Der Erlass betraut das militärische Departement im Reichsmarineamt mit rein militärischen Ermittlungen, aufgrund welcher dann von anderen Stellen des Reichsmarineamts festgestellt werden soll, was die Steigerung der Indiensthaltungen für die Jahre 1906/1910 kostet, und der Staatssekretär selbst behält sich vor, zu bestimmen, welche Steigerung der fortwährenden Ausgaben er nach Maßgabe der politischen und finanziellen Verhältnisse den höheren Instanzen zur Annahme bringen will. Diese Steigerung soll dann zugleich mit der Forderung der Vermehrung der Auslandsschiffe dem Reichstage offen und klar vorgelegt werden. Die konservative „Schles. Ztg.“ schreibt in der Angelegenheit: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat weder der Sache, die er vertreten will, noch dem Vaterlande einen Dienst erwiesen, indem er gerade im jetzigen Augenblicke einen solchen Plan in Angriff nimmt, der nach der Behauptung des Zentrumsabgeordneten Müller-Fulda den Erklärungen des Staatssekretärs bei der Verathung der letzten Marinevorlage direkt widerspricht. Sollten sich aus der Veröffentlichung dieses Erlasses ernstere Verwicklungen auf innerpolitischem Gebiete ergeben, so muß der Staatssekretär von Tirpitz für die üblen Folgen seiner Unachtsamkeit verantwortlich gemacht werden.

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emub von Borgstede.

(25. Fortsetzung.)

Er tritt näher und blickt hinaus in den knospenden Garten. Es ist Frühling — es wird Sommer werden. Ein Duft, ein Hauch liegt über der Ferne, leise, leise schlägt die Amsel im Walde.

Da kommt es über den verbitterten Mann, da thut sich sein vor der Zeit alt gewordenes Herz auf, groß und weit — da steigt etwas empor in seiner Seele, alles Zagen, alle Hoffnungslosigkeit fällt von ihm ab, er faltet die Hände zusammen und hebt sie gen Himmel.

„Gott! Gott! wenn Du bist, Du, Du, den die Kinder und reinen Herzen bekennen und anbeten! Du, Du der Du die Welt so groß und wonnenvoll gemacht und mir bisher nichts gegeben hast als Dual und Schmerz! Einmal, in dieser Stunde segne meine Hand, segne mein Können! Rette das sterbende Kind da drinnen — gib Gnade — Gnade!“

Mit festgekrampften Fingern, geschlossenen Augen lehnt Doktor Marx an der Wand. Sein ganzes Innere ist in Aufruhr, ist ein einziger Schrei um Erbarmen. Der Mann der kalten aufklärenden Wissenschaft wirft sich zu den Füßen eines Stärkeren nieder, dessen Dasein er seit Jahrzehnten vergessen hatte! Sein Wille ist gebrochen, das Bewußtsein seiner Schwachheit ertötet ihn, da findet er den Weg zu dem, dessen Wort Berge verrücken kann.

Aud um Gnade ringt unweit von ihm noch ein anderes zuckendes Menschenherz. Bis zum Tode erschöpft kniet Adeltraut neben dem Bräutigam. Sie hat ihr blaßes Gesicht an sein heißes geneigt, ihre kalten, zitternden Hände halten die seinen.

An diesem Urtheil können auch die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nichts ändern, daß der jetzige Plan nur den früheren Erklärungen der Regierungsvertreter entspricht.

Dem verstorbenen Grafen v. Rindow-Krömm widmet die „Konservative Korrespondenz“ folgenden Nachruf: Die konservative Partei hat einen schweren, schmerzlichen Verlust erlitten. Der als Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses thatkräftig und unermüdet auf das Wohl unseres Vaterlandes und unserer Monarchie bedacht gewesene Graf Rindow-Krömm ist zwar nicht unvorhergesehen, aber doch unerwartet rasch seinen langen schweren Leiden erlegen. Der Dahingegangene war einer der hervorragenden Führer der konservativen Partei, deren Grundsätze er ebenso als Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses wie als geschäftsführender Esseraussschusses wie als Parlamentarier in energischer und erfolgreicher Weise zur Geltung zu bringen suchte. Seine bedeutende Rednergabe, seine eiserne Arbeitskraft und seine erfolgreiche Initiative werden in den parlamentarischen Körperschaften, denen er angehörte, und namentlich in der konservativen Partei schwer vermisst werden. Daß die Sozialdemokratie den Verbliebenen, als ihren unerbittlichen und rücksichtslosen Gegner, mit Haß verfolgte, daß der „Vorwärts“ ihm einen haßerfüllten Nachruf widmet, gereicht dem Dahingegangenen nur zum Ruhme. Sein Vorbild aber wird fortwirken, und sein Andenken wird in der konservativen Partei stets in hohen Ehren gehalten werden.

Die „Germania“ ist über das Resultat der Jesuiteninterpellation im Reichstage höchst unzufrieden. Sie sagt: Daß diese Erklärung nicht im geringsten befriedigen kann, bedarf kaum der ausführlichen Versicherung. Wir sind nach dem heutigen Tage mehr als je der festen Ueberzeugung, das Jesuitengesetz wird fallen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag der Abg. Rindner in der Richtigerstellung seiner gestern mißverständlichen Worte, er erkenne die Einheit des ungarischen Staates und der ungarischen Nation an, die

einen politischen Begriff darstellten, während die Nationalitäten, die in Ungarn leben, also auch die Sachsen, keine politischen Organismen bildeten, sondern als Volksstämme in Betracht kämen. „Wenn jemand mir imputierte,“ sagte Redner, „daß ich als Mitglied des ungarischen Reichstags die Suprematie der ungarischen Nation in Zweifel ziehe und dem sächsischen Volksstamm denselben Rang zuerkenne, wie der ungarischen Nation, so wird mir etwas vorgeworfen, was ein Lehrer des ungarischen Staatsrechts, als der ich gewirkt habe, überhaupt nicht sagen konnte.“ (Allgemeine Zustimmung.)

In Lemberg wurde am Donnerstag an Stelle des bei den Straßendemonstrationen beschädigten feierlich ein neues Wappenschild am russischen Konsulat angebracht.

Der Regierungsrath unterbreitete dem bernischen großen Rathe ein Gesetz betreffend die Vetheiligung des Staates an dem Bau neuer Eisenbahnen. Dasselbe sieht die Vetheiligung des bernischen Staates an 22 neuen Linien vor.

Die römischen Mäpfer besprechen in sympathischer Weise das Geschenk des Kaisers Wilhelm an die Stadt Rom und bringen lange Artikel über den Aufenthalt Goethe's in Rom. „Tribuna“ sagt, die Depesche des Kaisers sei eine Handlung voll Wohlwollens, voll Kunst und voll Poesie. „Giornale d'Italia“ meint, der Tag, an welchem und die Art, in der Kaiser Wilhelm sein Geschenk angekündigt habe, würden seine große Volkstheillichkeit in Rom und Italien noch vermehren.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Mittwoch die Vorlage betreffend die zeitweilige zollfreie Zulassung von Getreide in der vom Senat genehmigten Fassung an und berieth sodann die Vorlage betreffend Festsetzung eines Normalarbeitstages für die Grubenarbeiter. Unter Ablehnung eines Antrages des Sozialisten Basly auf Festsetzung des Achtstundentages stimmte das Haus dem Antrag des Berichterstatters Varrois zu, zunächst eine neunstündige Arbeitszeit einzuführen, nach zweijähriger Arbeitszeit solle dieselbe für jeden Arbeiter

Doktor Marx hält dem Mädchen ein Glas Wasser an die bläulichen Lippen, er reibt ihr Hände und Schläfen.

„Tante Ady, was fällt Ihnen denn ein, uns ohnmächtig zu werden!“ Das ist Cornels Stimme. „Sie haben mich nicht schlecht erschreckt.“

Adeltraut kann nicht antworten, es schnürt ihr die Kehle zu, es liegt wie Bergeslast auf ihrer Seele.

Sie klammert sich wie ein hilfloses Kind an eine hohe Männergestalt, welche sie sanft ins Nebenzimmer führt und ans Fenster leitet, dann kommt es stoßweise, abgebrochen von ihren Lippen: „Heinz stirbt, ich will mit ihm gehen!“

Und die Hände ringend, bricht ein wildes, schreiendes Schluchzen aus ihrer Brust hervor, aus dieser Brust, welche bisher heldenmüthig geduldet hat.

Sie fühlt nicht, daß ein starker Arm sie aufrecht hält, daß sie an der Brust eines Mannes ruht, der mit unendlichem Erbarmen und heißer Liebe im Auge auf sie herabschaut. Zusammengebrochen, hat sie keine Kraft mehr, sich zu fassen.

„Um Gotteswillen, Doktor,“ sagt Cornels Stimme, „geben Sie mir irgend ein Beruhigungsmittel für Tante Ady! Sie ist jetzt offenbar kränker als Heinz.“

„Dummes Zeug!“

Es liegt etwas wie Jubel in des Arztes Stimme. „Lassen Sie sie ruhig weinen, denn jeder Held hat seine schwachen Stunden.“

„Ihr Menschenflicker seid doch ein ganz sonderbares, hartherziges Volk!“

„Liebster Straaten, wenn ich nicht so vergnügt wäre, daß ich Sie umarmen könnte, müßte ich eigentlich groß werden. Glauben Sie denn wirklich, daß für die Riesenlast, die Adeltraut schweigend getragen hat, irgend

auf 8¹/₂, und nach abermals 2 Jahren auf 8 Stunden herabgesetzt werden.

In Spanien ist über Nacht einmal wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. In der Deputirtenkammer wurde am Mittwoch ein Antrag betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Heuschreckeplage beraten, in welchem gleichzeitig ein Tadel gegen den Finanzminister (?) ausgesprochen wird. Die Mehrheit enthielt sich der Abstimmung. Der Landwirtschaftsminister reichte sofort seine Demission ein. Ministerpräsident Sagasta ist bemüht, einer Ministerkrise vorzubeugen.

Des englischen Thronfolgers Empfang in Berlin hat die englischen Blätter nicht ganz befriedigt. Sie erkennen die vollste Wahrung der konventionellen Formen bereitwillig an, vermiffen aber die Herzlichkeit der Aufnahme. Der Prinz von Wales selbst hat wohl keinen anderen Empfang erwartet, er fuhr denn auch stets in geschlossenem Wagen durch die Berliner Straßen; das Publikum beachtete seine Anwesenheit kaum, desto mehr jubelte es dem Kaiser zu, wenn er allein fuhr.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Donnerstag fragte Gibson Bowles, ob ein schriftliches Uebereinkommen zwischen der englischen und deutschen Regierung bezüglich des Baues der Bagdadbahn bestehe. Balfour erwidert: Nein. Gerald Balfour erklärte hierauf, der Handelsminister mache sorgfältige Studien über die Wirkung, welche der deutsche Zolltarif auf den englischen Handel haben werde.

Der Petersburger Journalist Amphitheatrow ist in seiner Wohnung frühmorgens verhaftet und sofort nach Sibirien verschickt worden. Er hatte tags zuvor einen Artikel gegen die kaiserliche Familie in der „Rossija“ veröffentlicht. Die Zeitung wurde verboten. Der Artikel schildert das Leben einer Gutsbesitzerfamilie; auf den ersten Augenblick erscheint er harmlos, doch den Eingeweihten ist er verständlich.

Die Beschau des auszuführenden Fleisches wird in den Vereinigten Staaten beibehalten. Der Ackerbausekretär hat dem nordamerikanischen Kongreß eine Nachtrags-

ein Medikament vorhanden ist? Lassen Sie das arme Mädel nur mal erst alles vom Herzen herunterweinen, das ist das Beste.“

Als Adeltraut endlich aufschaut, da blickt sie in Cornels freundliche, kluge Augen, und Doktor Marx ergreift mit starkem Druck ihre Hand.

„Tante Ady, jetzt den Kopf hoch und Muth gefaßt, unser Junge, unser Heiz wird gesund!“

„Nein, es ist nicht wahr, — ich glaube es nicht — er gehört mir, er ist mein letztes, er muß sterben.“

„Na, na, wir sprechen später noch darüber. Vorläufig schlaf er, und ich denke, wir essen jetzt. Nach all den Tagen der Angst will der arme Magen auch endlich sein Recht haben.“

„Onkel Cornel!“ Es klingt sanft und bittend und Adeltraut heftet die dunklen Augen in heißem Flehen auf des Leutnants ernstes Gesicht. „Täuschen Sie mich nicht, sagen Sie mir die Wahrheit! Lebt Heinz wirklich noch, muß er nicht sterben?“

„Nein, Tante Ady, er lebt und bei dem theuersten, was ich auf der Welt habe, beim Haupte meines Vaters versichere ich Ihnen, daß Doktor Marx ihn für gerettet hält. Hertzhas Brief habe ich Ihnen auf Ihren Schreibtisch gelegt und — ein Päckchen liegt über sein Gesicht — ich bin heute nicht allein gekommen. Sie sind doch nicht böse, deshalb?“

„Auchchen?“ fragt Adeltraut. „Sie soll doch nicht, die Gefahr ist zu groß.“

„Nein, Tante Ady — mein Vater —“

Da steht er vor ihr, ernst, schön, männlich, und neigt sich nun grüßend über ihre zitternde Hand.

(Fortsetzung folgt.)

forderung von 40 000 Dollars unterbreitet, um die Unternehmung des für die Ausfuhr bestimmten Fleisches vom 1. März bis zum Ende des fortlaufenden Rechnungsjahres durchzuführen.

Zur Berathung über die Herabsetzung der fremden Garnisonen im kommenden Frühjahr haben sich nach einer englischen Meldung aus Peking die Militärkommandanten Englands, Russlands, Frankreichs, Japans, Italiens und Oesterreichs am 25. d. Mts. in Tientsin zu einer Konferenz versammelt. Der deutsche Kommandant war nicht erschienen, hatte vielmehr brieflich mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach diese Frage eine rein politische sei, zu deren Lösung die Militärkommandanten nicht befugt seien; er habe in dieser Angelegenheit auch keinerlei Instruktionen von seiner Regierung erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1902.

Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen die Prinzessin Heinrich, Prinz Albrecht, die Generaldirektoren Ballin und Wiegand und Flügeladjutant Kapitän von Grumme. Nach der Tafel besichtigten Ihre Majestäten mit Ihren Gästen den Dom und das Bergamotmuseum. Zur Abendtafel waren Prinz und Prinzessin Heinrich, zum Thee der Erbprinz von Sachsen-Meinungen mit Gemahlin, Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, Prinz Adolf zu Schaumburg mit Gemahlin geladen. Heute Morgen machten beide Majestäten den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Se. Majestät der Kaiser sprach später im Auswärtigen Amt den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen, hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und nahm die Meldung des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps Generalleutnants Wagner entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin beehrte gestern Vormittag mit dem Prinzen August Wilhelm die bei Ebnard Schulte kürzlich eröffnete „Jagd- und Sportausstellung“ mit einem längeren Besuch.

Der Prinz von Wales traf gestern Abend 10^{1/2} Uhr mittels Sonderzuges von Neustrelitz bezw. Berlin kommend, auf dem Hauptbahnhof in Köln a. Rh. ein und setzte mit dem Schnellzuge um 11 Uhr 3 Min. die Weiterreise über Calais nach London fort, woselbst die Ankunft heute Mittag 1 Uhr erfolgt. Der englische Thronfolger hat demnach seine ursprünglich gehegte Absicht, das ihm vom Kaiser verliehene Kavallerieregiment in Deutz bei Köln zu besichtigen, nachträglich aufgegeben.

Bei dem Staatsminister von Thiesen erschienen an seinem heutigen 70. Geburtstage zur Beglückwünschung Reichskanzler Graf von Bilkow, Prinz Alexis von Hessen, der Chef des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus, die übrigen Minister, der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz, Vertreter zahlreicher Behörden, Körperschaften und Vereine sowie viele Abgeordnete. Am Vormittag überreichten die Direktoren und Räte des Eisenbahnamts ein Album, welches die Abbildungen der Hauptbauten während der Amtstätigkeit des Ministers enthält.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee begeht am 8. April 1902 die Feier seines 70. Geburtstages. Der Feldmarschall wird diesen Tag wahrscheinlich in der Heimat erleben und später erst die geplante Reise mit seiner Gemahlin nach Amerika antreten.

Der Tod des Grafen Klinkowfrowem ist auch den nächstbetheiligten unerwartet schnell und überraschend eingetreten. Noch am Sonntagabend fuhr der Graf Unter den Linden, um sich den Einzug des Prinzen von Wales anzusehen. Am nächsten Morgen trat dann ein plötzlicher Tod ein.

Zum Regierungspräsidenten in Pienitz ist nach der „Schles.-Ztg.“ Oberregierungs- rath Schr. v. Seher-Loß aus dem Landwirtschaftsministerium ernannt worden.

Der Freiherrntitel ist dem Besitzer der Fideikommissgüter Bredebeck und Methwisch im Kreise Plön, Konrad Hinrich v. Donner, verliehen worden.

Der frühere Reichstagspräsident Frhr. von Wol ist nach der „Krenz.-Ztg.“ schwer erkrankt. Seine Gattin ist in Baden-Baden vor einigen Tagen gestorben.

Der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Geh. Justizrath Hilz in Eimburg hat nach dem „Reichsanzeiger“ aus Anlaß seines 60. jährigen Dienstjubiläums den Orden 2. Klasse erhalten.

Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ohne wesentliche Änderungen angenommen. Seitens der Regierung wurde mitgeteilt, daß ein Verkauf von Kohlenfeldern in Oberschlesien nicht beabsichtigt wird.

In der Budgetkommission des Reichstags bekämpfte Abg. Debel die Forderung von 30 000 Mark Zuschuß zu der von der Kolonialgesellschaft in Verbindung mit anderen Privatgesellschaften zu errichtenden Auskunftsstelle für deutsche Auswanderer. Staatssekretär Freiherr von Nichtsien hob hervor, es handle sich um die Ausführung eines von dem Reichstage selbst gefaßten Beschlusses, eine unter Aufsicht des Reiches stehende, von diesem unterstützte Auskunftsstelle zwecks objektiver Unterrichtung der Auswanderungslustigen zu schaffen. Die Aufgabe der Auskunftsstelle sei, Auswanderungslustigen eine möglichst richtige Kenntniß fremder Länder und Reisewege zu vermitteln. Er glaube nicht, daß die Sache sich billiger machen lasse. Es empfehle sich nicht, die Position nur für einmal zu bewilligen. Bewähre sich die Einrichtung nicht, könne der Reichstag später den Posten von den dauernden Ausgaben absetzen. Die Weiterberathung wurde auf morgen vertagt.

Die Vorlage über den Erwerb von Bergwerkseigentum durch den Fiskus enthält nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ insgesamt eine Forderung von 60 Millionen Mk.

In der Wandelhalle des Reichstags sind drei neue Schiffstafeln, von der Hand des Kaisers im Januar 1902 gezeichnet, aufgestellt worden. Die Tafeln stellen die Schiffstärken Rußlands, Japans und der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor.

Das Aufsichtsam für Privatversicherung hat nach dem „Reichsanz.“ entschieden, es sei der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über die Hanseatische Lebensversicherungsbank, in Bremen zu stellen.

Den Zeichnungsstellen für die neuen 3prozentigen inländischen Anleihen werden auf den Gesamtbetrag ihrer Anmeldungen 1,4 Proz. von der 3prozentigen deutschen Reichsanleihe und 2 Proz. von den 3prozentigen preussischen Konsols zugetheilt werden. Die von den zur Subskription aufgelegten 115 Millionen Mark, resp. 185 Millionen Mark hiernach übrig bleibenden Beträge sind der Reichsbank, resp. der Seehandlung überlassen worden, um in erster Reihe die Reichsbankanstalten und diejenigen Zeichnungsstellen in den Provinzen, welche relativ geringere Summen angemeldet haben, stärker zu bedenken. Den einzelnen Zeichnungsstellen ist empfohlen worden, Subskriptionen, welche zu Kapitalanlagezwecken erfolgt sind, vorzugsweise zu berücksichtigen.

Bezüglich der Gesundheitschädlichkeit des Präservenbalsams spricht sich das Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg gegen das kaiserliche Gesundheitsamt in einem Obergutachten aus, das am Sonntagabend, wie die „Allg. Fleisch.-Ztg.“ mittheilt, beim Landgericht II eingegangen ist. Während die Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamts vom Oktober 1898 den Zusatz von Präservenbalsam zu Hackfleisch für gesundheitschädlich erklärt, bezeichnet das Medizinalkollegium für nicht erwiesen, daß jede Menge von Präservenbalsam gesundheitschädlich ist und namentlich sei nicht erwiesen, daß das Präservenbalsam in der üblichen Menge von 0,1 Proz. schädliche Eigenschaften besitze. Dieses Gutachten deckt sich mit der wiederholt vor Gericht ausgesprochenen Auffassung des Geh. Medizinikraths Prof. Dr. Liebreich.

Die deutsche Bureuzentrale, München, Wilhelmstraße 2/II, hat uns ihren Geschäftsbericht über ihre Thätigkeit bis zum 1. Januar 1902 eingeschickt. Die Hauptziffern daraus sind folgende: Einnahmen 111 203,39 Mk. Abgeschickte Unterstellungen an die Nothleidenden 74 412,71 Mk. Bankguthaben am Jahresabschluss 36 790,68 Mk. Außerdem wurden geschenkt Waaren (Kleider, Wäsche etc.) festest verpackt und versichert verschickt: 10 Sendungen mit 9000 Kilo, Schätzungsverth 60 000 Mk. Zahlreiche amtliche Berichte, Quittungen, Abrechnungen aus den Lagern und Dankschreiben beweisen dem Komitee, daß bisher alle Sendungen ihr Ziel erreicht haben. Das Komitee wird auch im Jahre 1902 ununterbrochen seine Thätigkeit fortsetzen und erhofft weitere beharrliche Mitarbeit!

Frankfurt a. M., 30. Januar. Amtlich. Bei der heute im 11. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden stattgehabten Landtagswahl wurden insgesamt 824 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Redakteur Defer (Demokrat) 471 und Rentner vom Rath (natlib.) 353 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Ausland.

Wien, 30. Januar. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ließ heute Mittag durch ein Mitglied der deutschen Volkshaus einen prachtvollen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

Rom, 29. Januar. Kardinal Parochi liegt im Sterben. Parochi hatte unter allen Kardinalen die größte Aussicht, Nachfolger Leo's XIII. werden.

London, 30. Januar. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag 12^{1/2} Uhr hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 29. Januar. Die Regierung hat die Satzungen der Kohlen- und Eisenbörse in Charkow bestätigt.

Charkow, 29. Januar. Der Kongreß der südrussischen Montan-Industriellen ist hier eröffnet worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Forderung der Metallansuhr.

Newyork, 29. Januar. 28 Newyorker Bolensklub veranstalteten eine Protestversammlung gegen die Behandlung der Polen in Preußen. 2000 Theilnehmer wollen dem Prinzen Heinrich die gefaßten Resolutionen demonstriativ überbringen.

Kalkutta, 30. Januar. Auf das Telegramm des Vikönigs, in welchem dieser Seine Majestät den deutschen Kaiser zum Geburtstage beglückwünschte, auf den hochherzigen Beitrag Sr. Majestät für den Fond zur Linderung der Hungersnoth in Indien hinwies und dem Vergnügen Ausdruck gab, welches ihm, dem Vikönige, der Verkehr mit den deutschen Offizieren bei dem Frühstück in Kalkutta bereitet habe, sprach Seine Majestät der Kaiser den besten Dank für das lebenswürdige Telegramm, das Gedenken seines Geburtstages und für den den Offizieren seines Schiffes „Theis“ bereitetem gastfreundlichen Empfang aus.

Der Krieg in Südafrika.

Nach angeblich zuverlässigen Informationen aus dem Haag fordern die Vertreter der Buren als Vorbedingung jeder Eröffnung von Friedensunterhandlungen die Abberufung Milners, die übrigens englischerseits bereits im vorigen Jahre zugefanden worden war, wo Milner seine Irlandsreise antrat, um die Unterhandlungen zwischen Südafrika und Botha zu ermöglichen. Andererseits seien die Vertreter der beiden Republiken bereit, auf die volle Unabhängigkeit zu verzichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den Delegirten aller Kolonien geschaffen werde, zu dem auch die Burenrepublik ihre Abgeordneten entsenden würden. Diesen müßten dieselben Rechte zustehen und sie auf derselben Basis gewählt werden, wie in allen anderen britischen Kolonien. Sollte die englische Regierung diese Forderung nicht annehmen, so verlangen sie eine proportionale Vertretung im Kapparlamente, das in ein südafrikanisches Parlament umgewandelt werden würde. Ganz Britisch-Südafrika würde unter diesem Parlamente vollste Selbstverwaltung besitzen, im kaiserlichen Parlamente in London ihm aber nur ein Veto in großen Reichsfragen zustehen.

In der Donnerstagssitzung des englischen Unterhauses erklärte auf eine Anfrage der erste Lord des Schachos Balfour, er könne nicht sagen, wann die Schriftstücke bezüglich der Mittheilung der niederländischen Regierung in dem Bureau des Janes niedergelegt werden würden. Er glaube, die niederländische Regierung werde die englische Antwort erst morgen erhalten; es sei daher nicht möglich, die Schriftstücke in dieser Woche vorzuliegen; er hoffe aber, daß dies in kürzester Zeit der Fall sein werde. Balfour fügte hinzu, die ihm von einem Abendblatt über diese Angelegenheit zugesandte Unterredung beruhe auf Erfindung.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 30. Januar. (Verworfen Revision.) Die Strafkammer zu Brandenburg hat am 10. September v. J. den Redakteur des polnischen Blattes „Gazeta Grundziadeta“, Boleslaus Sobieschowski, wegen öffentlicher Beleidigung des Kultusministers und Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. In einem am 20. April v. J. erschienenen Artikel des genannten Blattes wurde der preussische Zivilisation nachgesagt, sie sei schlimmer als die Barbarei Rußlands, ja sogar schlimmer als die Chinas. Die polnische Jugend solle auf den Gymnasien alle möglichen Sprachen lernen, sogar griechisch und hebräisch, nur nicht die Muttersprache. Preußen strebe mit allen Kräften danach, die polnische Kultur möglichst bald zu tödten und die polnische Sprache zu vernichten. Die Preußen schienen nicht zu begreifen, daß sie dadurch nur tödtlichen Haß erzeuften. Schließlich erfolgte eine Aufforderung an die polnische Bevölkerung, zu Gott zu beten, daß die wuthentbrannten Schaafe ihrer Verfolger, die Preußen, zu Pulver zerreiben möge. Hierin hat das Gericht eine geistliche, verschleierte Aufforderung an die polnische Bevölkerung erblickt, Gewaltthätigkeiten gegen die deutsche Bevölkerung zu verüben. Der Angeklagte hatte gegen das Urtheil das Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht erachtete am Dienstag die Revision, in welcher der Angeklagte den Schutz des § 139 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, als unbegründet, womit das Urtheil der Brandenburger Strafkammer zur Rechtskraft gelangt.

Danzig, 30. Januar. (Die Kaisergeburtstagsrede des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler.) Herr Oberpräsident v. Gohler hat bei der Kaisergeburtstagsfeier in Danzig eine Rede gehalten,

worin er sich insbesondere über das Deutschthum in den Ostmarken aussprach. Herr v. Gohler bezeichnete darin u. a. die Septembertage, an denen das Herrscherpaar in Danzig weilte, als herrliche Blätter in Danzigs Chronik, unvergessliche Erinnerungen für alle, die die schöne Zeit durchlebt haben. Die Rede lautete wörtlich weiter: „Was im Herbst 1894 Se. Majestät der Kaiser uns veränderte, als er die Marienburg als ein Sinnbild deutscher Treue hinstellte, hat eine feste Form und eine sichere Ausgestaltung gefunden. In feierlicher Stunde vor wenigen Wochen ist es von den Stufen des Thrones als eine Ehrenpflicht Preußens dem gesammten Deutschland gegenüber bezeichnet worden, in den Ostmarken das Deutschthum, deutsche Art und Sitte zu schütze und zu einer lebendigen Entwicklung zu führen und die Saat, die wir unter der weisen Fürsorge der Hohenzollern gelegt und unter eurer Arbeit geerntet haben, zur Reife zu bringen. Der Wettkampf, der hiermit begonnen, ist kein Wettkampf allein der Regierung, der Beamten und einzelner begeisteter Männer, die seit Jahren ihre warmen Stimme erhoben haben, nein, der Ruf richtet sich an jeden einzelnen unter uns. Wir alle sind zu unentwegter, fruchtbarer Mitarbeit angeufen. Als in den Jahren 1806 und 1807 Preußen bis an den Rand des Verderbens gebracht wurde, war es nicht zum wenigsten der Optimismus, der dies verschuldete. Das Vorurtheil, es müge doch nichts, man könne dem Unglück nicht entweichen, muß fallen. Auch unter uns hat sich ein solcher Optimismus gezeigt. In diese Kleinmüthigkeit schlägt die Thronrede mit ehernen Hammerschlägen. Wir Deutschen unterdrücken niemand und gönnen jedem freie Bewegung und Entfaltung. Wir können aber nicht dulden, daß die Waffen deutscher Sitte und deutscher Wissenschaft, die wir den anderen Volksgenossen in die Hand gegeben haben, sich gegen uns wenden, daß wir weichen sollen auf Gebieten, die wir mit Arbeit und Blut rechtmäßig erworben haben. Wir können nicht dulden, daß, wie geschehen, Danzig zur Hauptstadt der Kasubei herabgedrückt wird. Wir wollen dafür sorgen, daß unser Method als ein Hort deutschen Vortreffens und hausfester Unternehmungskraft unversehrt den kommenden Geschlechtern überliefert werde. Aber auch aufwärts die Herzen, aufwärts die Hände zu dem Gelübde, daß jeder dem Ruf der Thronrede folgen und treu die Vollendung in das Leben übertragen werde.“

Verdauen, 29. Januar. (Die Leiche des Grafen von Klinkowfrowem) wurde heute Nachmittag um 2 Uhr in der Familiengruft zu Pforten beigesetzt. Anwesend waren u. a.: In Vertretung des Oberpräsidenten Herr Oberpräsident v. Bredow; ferner Divisionskommandeur Generalleutnant Graf zu Guleburg, die Regierungspräsidenten v. Waldow und Segel, Graf zu Dohna-Land als Vertreter der konservativen Herrenhausfraktion, des Provinzialausschusses und des ostpreussischen konservativen Vereins, Oberst von Maffow für die Fraktion des Reichstages, eine Abordnung der Braugel-Kulturnote u. a. m. Herr Barrer Müller-Wilman hielt die Trauerrede. Die Generale Arthur und Karl Grafen von Klinkowfrowem als Brüder des Verstorbenen machten die Ehrenbezeugungen.

Bromberg, 29. Januar. (Die Mörder des Fürstern Balzewski) scheint man in den drei Verhafteten thatsächlich ergriffen zu haben. Die von ihnen angeführten Alibibeweise sind mäßig, wohl aber soll festgestellt sein, daß sie sich in der entscheidenden Zeit im Walde aufgehalten haben.

Die Volksunterhaltungsabende in Thorn.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der 5. Volksunterhaltungsabend, welcher vor Kurzem im Saale des Victoria-Gartens stattfand, hat leider nicht einen in gleicher Weise befriedigenden Verlauf wie seine Vorgänger genommen. Entgegen dem bei den früheren, insbesondere den ersten Unterhaltungsabenden gezeigten musterhaften Verhalten des Publikums, welches bis zum Schluß eine fast feierlich zu nennende Ruhe bewahrte, machte sich bei diesem Abende schon von Beginn der Vorträge an eine leise Unruhe bemerklich, welche sich später und insbesondere bei einzelnen Vorträgen bis zur Störung der Vortragenden steigerte und diese für den hinteren Theil des Saales unverständlich machte. Infolgedessen verließ denn auch ein großer Theil der Anwesenden während des letzten ihm nicht mehr verständlichen Vortrages den Saal und erschwerte durch die sich dadurch verstärkende Unruhe auch den Zurückbleibenden das weitere Zuhören.

Wegen nun auch die Gründe dieses unzufriedenen Vorkommnisses theils in Unverständlichkeit, insbesondere in der durch ein Versehen des Wirtschaftspersonals herbeigeführten Ueberfüllung des Saales und in dem mangelhaften Zustande der Beleuchtungs- und Vorrichtung der Bühne, theils auch darin zu finden sein, daß einer der Vorträge vielleicht ein für den größeren Theil der Erschienenen zu hohes Fassungsvermögen voraussetzte und sich auch etwas lange über die für die Einzelvorträge empfehlenswerthe und sonst übliche Zeitdauer ausdehnte, so wird man doch auch einem Theile des Publikums nicht den Vorwurf erheben können, daß sein Verhalten den bei derartigen Veranstaltungen von dem Publikum notwendig zu verlangenden Takt und das erforderliche Schicklichkeitsgefühl vermissen ließ.

Daß bei einem so mannigfaltigen Programm, wie es die Volksunterhaltungsabende bieten, nicht jede Vorträge jeder der fast tausend Zuhörer in gleicher Weise anziehen und interessieren kann, und daß auch einmal eine Programmnummer mißglücken kann, liegt auf der Hand und kommt auch bei berufsmäßig und gegen Entgelt veranstalteten Vorträgen vor; die Veranstalter derartiger Unternehmungen wie auch die Vortragenden werden aber, zumal wenn sie ihre Verwaltung und ihre Thätigkeit ohne eigenes persönliches Interesse der Unterhaltung und Belehrung des Publikums widmen, von diesem Publikum, das an den anderen Programmnummern immer noch reichlichen Genuß gefunden und dies auch zum Ausdruck gebracht hat, verlangen können und müssen, daß es seine Nichtbefriedigung nicht gleich in einer die Veranstalter föhrenden und die Vortragenden verlegenden Weise zum Ausdruck bringt. Anderenfalls würden sich kaum noch künftige Veranstalter und Vortragende an weiterer derartiger Thätigkeit bereuen finden.

Ein gutgeleitetes Publikum wird, wie es sich auch bei den früheren Volksunterhaltungsabenden zeigte, den hier gestellten Anforderungen auch immer genügen, es hat aber anscheinend mit der zunehmenden Beliebtheit der Volksunterhaltungs-

abende die anfängliche Zusammenkunft des Publikums sich dahin verschoben, daß insbesondere jüngere, nicht genügend erzogene Personen hinzugekommen sind, welche nicht immer das sich zeigende Benehmen einzubringen wissen und dann leicht auf das andere Publikum, wenn dieses nicht in seiner Gesamtheit eine entsprechende erzieherische Einwirkung ausübt, störend und verwirrend einwirkt.

Gerade derartige für die Volksunterhaltungsabende sehr gefährliche Elemente entweder ganz fern zu halten oder zu erziehen, ist in den meisten anderen Städten, in denen diese Volksunterhaltungsabende abgehalten werden (und es giebt nur wenig mittlere und größere Städte, in denen das nicht der Fall ist), durch eine günstige Zusammenkunft des Publikums und insbesondere dadurch gelungen, daß an diesen Abenden auch die ersten und bestgebildeten Kreise der Bevölkerung zahlreich teilnehmen. Es haben deshalb auch die Veranstalter der hiesigen Unterhaltungsabende in den gelegentlichen Besprechungen in den Zeitungen wiederholt darauf hingewiesen, daß auch diese Kreise sich betheiligen möchten, aber leider sind diese Hinweise ziemlich ohne jeden Erfolg geblieben. Obwohl über den großen Werth der Volksunterhaltungsabende kaum Meinungsverschiedenheiten bestehen und obwohl auch seitens der obersten Verwaltungsbehörden auf das Gedeihen dieser Abende besonderes Gewicht gelegt wird, sind hier Mitglieder der höheren Beamtenschaft und der ihnen gleichstehenden bürgerlichen Kreise nur ganz vereinzelt und wohl nur aufgrund persönlicher Beziehungen zu den Darstellenden oder den Veranstalter erschienen. Erst durch fernhin keine Veränderung ein, so ist allerdings vorauszu- setzen, daß die Volksunterhaltungsabende nicht mehr lange werden durchgeführt werden können, zumal es auch schwerer fällt, Darstellende und Vortragende für ein nur aus den einfacheren Volkskreisen, als für ein aus allen Ständen zusammengesetztes Publikum zu finden.

Abgesehen davon, daß es gegenüber den in anderen Städten gemachten Erfahrungen ein wenig schüchternes Zeichen für den sozialen Sinn der Thorer höheren Gesellschaftsklassen wäre, wenn durch ihre Gleichgültigkeit das Aufheben der Volksunterhaltungsabende herbeigeführt würde, so wäre das gerade für sie zum Kampfe für das Deutschthum rufen wir, auf das Tieftie zu bedauern. Die Volksunterhaltungsabende sind eines der geeignetsten den Deutschen zur Verfügung stehenden Kampfmittel, und die Bewohnerschaft Thorns sollte sich in allen ihren Kreisen dessen bewußt sein, daß dieser Kampf nicht durch schöne Worte, sondern durch Thaten geführt werden muß.

Jedes Zusammenhalten und Zusammenwirken der deutschen Volksklassen führt das Deutschthum, jedes Fernhalten und jedes Abwenden von einander bereitet den Boden vor für das gegenwärtige Saatthorn.

Localnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1902.
— (Der neu ernannte Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalleutnant Wagner), ist 1860 beim Gardebataillon auf Beförderung eingetreten. 1861 wurde er an der Artillerie zum Lieutenant befördert, 1863 zum Hauptmann, 1864 zum Major, 1865 zum Oberstleutnant, 1867 zum Oberst, 1872 zum Generalmajor, 1873 zum Oberst, 1874 zum Generalleutnant, 1875 zum Generalmajor, 1876 zum Oberst, 1877 zum Generalleutnant, 1878 zum Generalmajor, 1879 zum Oberst, 1880 zum Generalleutnant, 1881 zum Generalmajor, 1882 zum Oberst, 1883 zum Generalleutnant, 1884 zum Generalmajor, 1885 zum Oberst, 1886 zum Generalleutnant, 1887 zum Generalmajor, 1888 zum Oberst, 1889 zum Generalleutnant, 1890 zum Generalmajor, 1891 zum Oberst, 1892 zum Generalleutnant, 1893 zum Generalmajor, 1894 zum Oberst, 1895 zum Generalleutnant, 1896 zum Generalmajor, 1897 zum Oberst, 1898 zum Generalleutnant, 1899 zum Generalmajor, 1900 zum Oberst, 1901 zum Generalleutnant, 1902 zum Generalmajor.

— (Personalien.) Herr Vikar Kasprzak aus Thorn wird sein Amt an der hiesigen St. Johanneskirche nicht antreten, weil er wegen Krankheit beurlaubt ist. Für ihn kommt Herr Vikar Swinski aus Rechen hierher.

— (Der Dänemarkverein und das Juden thum.) Die „Posener Bzg.“ jenes liberale Blatt, welches wegen seiner abweichenden Haltung in der Polenfrage bei der Polenabtheilung im Reichstage von der freisinnigen Volkspartei angegriffen worden war, hat von dem Vorsitzenden des Dänemarkvereins Herrn v. Tiedemann-Seeheim folgendes Schreiben erhalten: „Den in Ihrer geschätzten Zeitung vom 22. d. Mts. enthaltenen „Mitschnitt“ auf die jüngsten Polenabtheilungen habe ich mit großem Interesse gelesen. Seine geistvollen, von patriotischer Wärme getragenen Ausführungen zeugen von klarem Blicke und weittragendem Verständnis. Besonders beachtenswert ist die Stellungnahme des Leitartikels hinsichtlich der Veranlassung unserer deutschen Mitbürger jüdischen Glaubens zur Lösung der dem Deutschthum der Provinz Polen obliegenden schwierigen Aufgaben. Von jeder habe ich den Standpunkt öffentlich vertreten, daß man einerseits von unseren jüdischen Mitbürgern ein offenes Bekenntniß zur deutschen Sache verlangen, ihnen andererseits aber auch ein gleichberechtigtes Stellung einräumen soll. In der Provinz Polen Antisemitismus treiben heißt nichts anderes, als mit sehenden Augen einen Theil des Vortrags von der deutschen Partei absprenzen! Mit vorzüglicher Hochachtung, v. Tiedemann-Seeheim.“ Diese Erklärung des Vorsitzenden des Dänemarkvereins geht den freisinnigen „Pos. Westn. Nachr.“ noch nicht weit genug. Das genannte Blatt bemerkt: So errenlich es auch an sich ist, wenn die bisher stark angezwungene Stellung des Dänemarkvereins zum Antisemitismus öffentlich klargestellt wird, so wenig ist die obige Anweisung geeignet, die vorhandenen Zweifel zu beheben. Herr v. Tiedemann versteht unter „unseren jüdischen Mitbürgern“ von denen er ein „offenes Bekenntniß zur deutschen Sache“ verlangt, offenbar nur die jüdischen Einwohner in der Provinz, wie er ja auch hervorhebt, daß in der Provinz Polen Antisemitismus treiben eine Absprenzung vom deutschen Bürgerthum bedeute. Schön — Herr von Tiedemann! Aber nur in der Provinz Polen und nur aus politischen Vernunftgründen? Wir vernünftigen nur zu sehr in vorstehender Erklärung, wie der Verfasser des Briefes und neben ihm der übrige Vorstand des Vereins vom Standpunkt der Recht- und Gerechtigkeit über diese Frage denkt? Am sich nur aus Utilitätsgründen zum Vorhinein für politische Bestrebungen gebrauchen zu lassen, dazu dürften unsere israelitischen Mitbürger doch zu feinfühlig sein und ihre nationale Politik ist jedenfalls auch in dieser Frage von allgemeinnationalen, nicht von lokalen Gesichtspunkten be-

dingt. Da der Anfang nun einmal gemacht ist und auch wir daran Interesse haben, die Reinheit deutschnationalen Empfindens klar zu stellen und von ihren Schlägen zu reinigen, so können wir an den Vorstand des Dänemarkvereins nur die Bitte richten, sich ganz autoritativ über die angeregte Frage zu äußern. Wir bitten um: Mehr Licht — aber kein Zwielicht!

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) feiert, wie wir bereits mittheilten, am Sonntag Abend in den Räumen des Viktoriatheaters sein diesjähriges Stiftungsfest, das sich in dem, was es bieten wird, den in den letzten Jahren aus dem gleichen Anlaß veranstalteten Festlichkeiten würdig anreihen dürfte. Das Programm ist ein derartig abwechslungsreiches, daß wohl jeder der hoffentlich recht zahlreichen Gäste Verleibung finden wird. Wie uns mitgeteilt wird, ist es dem Verein im letzten Augenblicke noch gelungen, sich die Mitwirkung eines namhaften Kunstfabrikanten zu sichern. Wir wünschen bestes Gelingen!

— (Handwerkerverein.) Im kleinen Schützenhaus hielten gestern Abend Herr Warrer Gener vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft von Damen und Herren einen Vortrag über „Den neuen Stil im Kunstgewerbe“, der sich durch echtes Kunstverständnis auszeichnete. Es war gewiß allen interessant, einmal etwas von fachkundiger Seite über die neue, soviel geschmähte und auch ebensoviele gelobte Kunstrichtung im Gewerbe zu hören und zwar etwas, das nicht bloß abstrakt schön klang, sondern auch wirklich den Laien über das unterrichtete, was er davon wissen muß. Das Thema, so begann der Redner, nachdem Herr Bürgermeister Stachowicz den Abend eröffnet hatte, sei eigentlich nicht genau formuliert, denn von einer eigentlichen Stilart könne keine Rede sein, da kein besonderes einheitliches Moment, wie es ein Stil verlangt, in der neuen Kunstrichtung hervortritt. Bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte man noch einen eigentlichen Stil, es folgten nacheinander romanisch, gotisch, Renaissance, Barock, Rokoko und Empire und alle waren sie an den sie auszeichnenden Eigenarten zu erkennen. Danach trat eine Zeit ein, in der man die verschiedenen Stilarten repetierte und als auch schließlich diese vorüber war, ging man auf die Kopie ausländischer Stile, besonders des japanischen. Der Stil ist die Sprache der Kunst, ohne ihn kann ein Volk nicht leben. Da trat im Jahre 1888 in Hamburg, unterstützt von dem Museumsdirektor Brinkmann, ein „Verein Kunsthandwerk“, der sich aus jüngeren Künstlern bildete, zusammen, doch ging er leider zu früh auseinander. Unabhängig von dieser ersten Bewegung bildete sich in den Jahren 1896/97 eine Gruppe bildender Künstler, deren Sammelpunkt besonders München war, denen aber bald andere Städte folgten. So entstanden denn auch eine Reihe von Werkstätten für Kunsthandwerk. Hauptvertreter dieser gewerblichen Kunst sind u. a. Schütz-Naumburg, van der Velde und die Darmstädter Künstlerkolonie. Vor allem liegt es diesen Vertretern daran, eine Kunst zu schaffen, die dem Volk auch verständlich ist. Für diese neue Richtung im Kunstgewerbe hat man nun mehrere Grundzüge aufgestellt, die gewissermaßen zur Richtschnur dienen sollen. Während man bei den früheren Stilarten vor allem darauf sah, daß die Fassade, das Möbel oder Kleidungsstück möglichst schön ausfalle, ist heute die Hauptsache, daß der Gegenstand zweckmäßig ist, dies wäre der erste Grundzug, die Zweckmäßigkeit. Ein jeder Gegenstand soll zu uns sprechen, er soll uns sagen, wozu er da ist. Der Stuhl soll uns zum Sitzen einladen. Der Tisch soll sagen: „Komme saß mich an“, der Kleiderschrank soll uns sagen: „Sieh hier ist viel Raum, alles ist bequem“ etc. Aller aufgeworfener Zierrat fällt weg, alle die geschwulstigen, gedrehten Füßchen und Säulen, alles „Geplump“, wie es der von Ferdinand von Sauerbruch herausgegebene „Kunstwart“, ein Hauptvertreter der neuen Bestrebungen, nennt. Während man früher ein Haus von außen nach innen baute, d. h. vor allem auf eine symmetrische Fassade Obacht nahm, verfährt man jetzt umgekehrt. Man beschäftigt sich zunächst mit der zweckmäßigen Lage der Zimmer und erst danach kommt die äußere Form an die Reihe. Ebenso wie bei den Möbeln und der Architektur verfährt man auch bei der Kleidung, unnütze Schleiern und sonstige Anhängel fallen weg; so ist eines der Hauptmerkmale in der neuen Kunst das konstruktive Moment geworden, das überall hervortritt. Der zweite Grundzug ist: einfach, ehrlich, ganz im Gegensatz zu der früheren Auffassung. Alles, was nicht aufdringlich, luxuriös und dementsprechend theuer war, war eben keine Kunst. Natürlich konnte sich diese Kunst nur der Begüterte verschaffen, der minder Reiche wollte aber davon auch etwas haben und so entstand die Talmannt, die das nicht echte Material diesem gleich zu machen suchte. Das Material, aus dem etwas gemacht wird, kann wohl bemalt, soll aber nicht bemalt werden. Der Gegenstand soll nicht drohend aufdringlich sein, sondern einfach und schlicht. Der dritte Grundzug ist der, volksthümlich und den Tisch zu sein. Für Verzierungen soll man möglichst die Anregungen, die Modelle aus der heimischen Flora und Fauna nehmen und sich nicht nur immer an die überall zu sehenden verblühten Blüten binden. Trotz aller dieser Grundzüge aber kann man die Richtung noch keinen Stil nennen, obwohl bereits einige äußerliche Merkmale zur Erkennung der Richtung vorhanden sind, so z. B. die Vorliebe für farbige, gebeizte Holz; auffällig ist ferner die Verwendung von Fleisen, von Buntglas mit Steinchen und Verzierungen, die Zusammenstellung von Buntglas zu Blumen u. s. w. Als charakteristisches Merkmal kann vor allem auch das Vermeiden scharfer Ecken, die ästhetisch nicht schön wirken, angesehen werden. Natürlich haben spekulative Köpfe, sobald sie merkten, daß die neue Richtung modern wird, sofort dafür gesorgt, daß Sachen in dem Geuze angefertigt wurden, die aber mit der Kunst nichts zu thun haben und die die eigentlichen Auswüchse dieser Richtung sind; die Künstler selbst sind nicht schuld daran. In Thorn sei bis jetzt, so erwähnte der Redner am Schluß, nur wenig von dem modernen Kunstgewerbe zu sehen, nur in der Goldschmiedekunst und in Wafen könne man einiges bemerken. Von Möbeln erwähnte der Vortragende eine Einrichtung, die vor einiger Zeit in einem hiesigen Möbelgeschäft aufgestellt war, und machte auf eine demnächst dort zur Ausstellung kommende Schlafzimmereinrichtung aufmerksam. Der Redner schloß, man solle sich nicht abschrecken lassen durch Extravaganzen und Thorheiten denen man hier und da begegnet und immer an das Wort denken: „Wenn sich der Most auch wild geberdet,

er giebt zuletzt doch noch den Wein.“ Lebhafter Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen. Eine Debatte brachte noch manche interessante Anregung. Herr Bürgermeister Stachowicz dankte dem Redner und schloß gegen 10 Uhr die Versammlung.

— (Ein jäher Tod) ereilte gestern Abend gegen 6 Uhr auf der Eisenbahnbrücke den Hilfsbahnwärter Hoffmann von der Jakobsvorstadt, als er auf dem Wege war, um seinen Dienst an der ersten Bahnwärterbude auf der Strecke von Thorn nach Alexandrowo anzutreten. Vom Herzschlage getroffen, brach er auf der Brücke zusammen. Ein Zahlmeister, der ihn als Leiche auffand, ließ den so plötzlich Verstorbenen durch Soldaten nach der Wärbende auf der Eisenbahnbrücke schaffen, von wo aus dessen Ueberführung nach dem Hauptbahnhofe veranlaßt wurde. Neben der Ehefrau beklagen fünf zumtheil noch unerwachsene Kinder den Tod ihres Ernährers.

— (Simmelererscheinungen im Februar.) Der Winter hat bis jetzt ein mildes Regiment geführt. In der ersten Hälfte des Januar, sonst der kältesten Zeit des Jahres, ist in diesem Jahre die Quecksilberfülle des Thermometers kaum unter den Nullstrich gesunken. Nun steigt die Sonne bereits höher und höher an unserm Himmel empor, und wenn auch der Februar uns noch Kälte genug bringen kann, die Sonne kehrt sich uns mehr und mehr wieder zu. Sie nähert sich von Süden her dem Äquator, und wenn sie ihn erreicht, dann beginnt der Frühling. Am 1. Februar steht das Tagesstirn 17 Grad südlich vom Äquator, es steigt daher bis zu 20% Grad an unserm Himmel empor. Am letzten Tage des Februar befindet sich die Sonne nur noch 9 Grad südlich vom Äquator, sie erhebt sich mithin schon beinahe bis zu 30 Grad über unsern Horizont. Damit wird auch der Waagen, den sie beschreitet, immer größer, sie geht von Tag zu Tag früher auf, später unter. Am 1. Februar erfolgt der Sonnenanfang um 7,43, der Sonnenuntergang um 4,31 Uhr. Der Tag dauert also 9 Stunden. Am 28. Februar geht das Tagesstirn um 6,48 Uhr auf und erst um 5,25 Uhr unter, die Länge des Tages nimmt mithin um beinahe 2 Stunden zu. Unsern Trabanten finden wir seit Beginn des Monats als Halbmond am Himmel, er stand am 31. Januar im letzten Viertel und nimmt weiter ab. Am 8. Februar befindet er sich in Konjunktion zur Sonne, er kehrt uns seine unbelenchtete Seite zu, es ist Neumond. Wenige Tage darauf zeigt er sich als schmale Sichel am Abendhimmel, er nimmt an und steht am 15. Februar im ersten Viertel. Am 22. haben wir dann Vollmond.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gesunden.) Im Polizeibriefkasten ein Vincenz mit Mitleinfassung. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Januar früh 2,56 Mtr. über 0. — Schwaches Eisreiben.

— (Aus Thorn.) Aus Thorn wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,18 Mtr. (gegen 2,22 Mtr. gestern.)

— (Möder, 31. Januar.) (Zu dem Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier in der hiesigen Fortbildungsschule) sei noch ergänzend hinzugefügt, daß im Saale Zeichnungen der Schüler ausgelegt waren, welche vor Beginn der Feier und während der Bankerbstimmung wurden. Die anwesenden Handwerksmeister sprachen ihre volle Anerkennung über die Leistungen aus. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg machte die Mitteilung, daß demnächst die geplanten Belehrensabende stattfinden würden. An die Schüler richtete er die Mahnung, fleißig und ordentlich zu sein, und stellte für tüchtige und würdige Lehrlinge Stipendien in Aussicht; für einen Schlofferlehrling der Firma Born u. Schülze sei ein solches zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung bereits beantragt.

— (Möder, 31. Januar.) (Die Medertafel Möder) hält am Sonntag den 8. Februar ihr zweites Wintervergnügen ab, das in Total- und Instrumentalkonzert, Theater und Tanz bestehen wird.

— (Mannigfaltiges.) (Durch Rauchvergiftung) blühten in Mischwitz bei Plauen im Vogtland drei kleine Kinder ihr Leben ein. Die Mutter hatte die Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen.

— (Der Eberfelder Militärbefreiungsprozess.) Der große Militärbefreiungsprozess vom April v. Js. wird, nachdem die von den Angeklagten eingelegte Revision zumtheil für begründet erachtet wurde, am 3. Februar nochmals zur Verhandlung kommen. 13 Personen haben sich zu verantworten; für die Verhandlung sind 14 Tage in Aussicht genommen.

— (Neueste Nachrichten.) Insterburg, 30. Januar. Die Nachricht der „Pos. Bzg.“ von dem Uebertritt des Generals v. D. v. Alten als Instruktions in den Dienst der Türkei ist, wie der „Danz. Bzg.“ autorisiert gemeldet wird, unrichtig und erweist sich als eine haltlose Kombination.

— (Berlin, 31. Januar. Reichstag.) Bei der fortgesetzten Berathung des Etats des Inneren befiürwortete der Abg. Bachnick die von ihm und den Abgg. Hise, Wassermann und Hüfner-Deffau eingebrachte Resolution auf Einsetzung einer Kommission, die die bestehenden Versicherungseinrichtungen gegen Arbeitslosigkeit prüfen und Vorschläge über die Ausgestaltung dieses Versicherungszweiges machen soll.

— (Hudolfsbad, 30. Januar.) In Boehneck beging die 80jähr. Superintendenten-Wittwe Thelmann Selbstmord, nachdem sich ihre Tochter vergiftet hatte. Beide Frauen litten an Befolgungswahnsinn.

— (London, 30. Januar.) Die heute veröffentlichten Verzeichnisse melden, daß bei Abrahamskral in der Nähe von Koffyfontein am 28. d. Mts. vom Suffregiment Oberst

Dunvoelin und 8 Mann gefallen sind, 7 Mann verwundet wurden.

— (London, 31. Januar.) Eine Abtheilung des Obersten Wilson, 400 Mann stark, ist kaum dem Schicksal entgangen, von einer überlegenen Burenreitende am Wilgeflus abgeschnitten zu werden. Als sie vor Tagesanbruch dort eintraf, wurden 200 Mann durch die dort befindliche Furth gesandt, um den Feind zu verfolgen. Nachdem einige Buren gefangen genommen waren, wurde die englische Vorhut plötzlich von allen Seiten vom Feinde umringt, es gelang ihr aber, sich nach der Furth durchzuschlagen. Als die Engländer sie passiren wollten, fanden sie sich abgeschnitten. Es gelang nach einem Vorstoße, sich mit der Hauptmacht zu vereinigen, und die ganze Abtheilung zog sich von Hügel zu Hügel flüchtend auf Frankfort zurück.

— (London, 31. Januar.) „Daily Telegraph“ meldet aus Ermelo vom 27. Januar: General Hamilton eroberte ein Burenlager und nahm 70 Mann gefangen.

— (London, 31. Januar.) Gestern sind hier 78 Pockenfälle vorgekommen.

— (Madrid, 30. Januar.) Die Kammer lehnte mit 142 gegen 34 Stimmen einen Antrag ab, dem Finanzminister die Mißbilligung des Hauses auszusprechen, weil er keinen Kredit mit Rücksicht auf die Hungersnöthigkeit beantragt habe, durch welche der Süden Spaniens bedroht sei.

— Verantwortlich für den Inhalt: Selur. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	31. Jan. 1902.	30. Jan. 1902.
Tend. Fondsabtheilung:		
Russische Anleihen v. Kaspa	216-20	216-15
Barthol 8 Tage	85-35	85-30
Deutscher Reichsanleihe 3%	91-20	91-20
Brennische Konsols 3%	101-80	101-80
Brennische Konsols 3 1/2%	101-80	101-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-30	91-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-80	102-00
Belger Anleihe 3% neu. U.	88-70	88-00
Belger Anleihe 3 1/2% neu. U.	98-30	98-60
Belger Anleihe 4% neu. U.	98-80	98-60
Belger Anleihe 4 1/2% neu. U.	102-80	102-80
Belger Anleihe 5% neu. U.	98-50	98-60
Belger Anleihe 5 1/2% neu. U.	28-00	27-95
Belger Anleihe 6% neu. U.	101-20	101-00
Belger Anleihe 6 1/2% neu. U.	82-40	82-30
Belger Anleihe 7% neu. U.	188-60	188-40
Belger Anleihe 7 1/2% neu. U.	208-25	206-25
Belger Anleihe 8% neu. U.	167-40	166-40
Belger Anleihe 8 1/2% neu. U.	200-25	198-90
Belger Anleihe 9% neu. U.	104-00	104-80
Belger Anleihe 9 1/2% neu. U.	87 1/2	88
Belger Anleihe 10% neu. U.	33-50	33-80
Belger Anleihe 10 1/2% neu. U.	170-50	171-25
Belger Anleihe 11% neu. U.	170-75	171-50
Belger Anleihe 12% neu. U.	147-00	147-25
Belger Anleihe 13% neu. U.	147-50	—
Belger Anleihe 14% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 15% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 16% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 17% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 18% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 19% neu. U.	—	—
Belger Anleihe 20% neu. U.	—	—

— (Waren-Discont.) Lombarddiskont 4 1/2% p. Ct., Privatdiskont 2 p. Ct., London Diskont 3 1/2% p. Ct. Berlin, 31. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 33,50 M. Umsatz 8000 Liter, 50er loco —, 70er Umsatz — Liter.

— (Königsberg, 31. Januar.) (Getreidemarkt.) Zufuhr 32 inländische, 183 russische Waagons.

— (Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 31. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Nordwest. Vom 30. mittags bis 31. mittags höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

— (Sonntag den 2. Februar 1902 (Segageimae).)
— (Altstädtische evangelische Kirche.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Stachowicz. Abends 6 Uhr: Kandidat Kaschade. Kollekte für den Bau eines Bethauses in Biezecia bei Ottloschin. Nachm. 2 Uhr: Taufstimmungen. Gottesdienst im Konfirmationszimmer Baderstr. 20: Pfarver Jacobi.
— (Neufährtsche evangelische Kirche.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent Wanke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Pfarver Gener. Kollekte für den Bethausbau in Biezecia bei Ottloschin.
— (Garnison-Kirche.) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greven. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Derfelbe.
— (Evangel.-Luth. Kirche (Wachstr.).) Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
— (Reformirte Gemeinde Thorn.) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.
— (Baptisten-Kirche, Seydnerstraße.) Vorm. 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst und danach die Feier des heiligen Abendmahls. Prediger Wurbla. Abends von 6 Uhr ab Männerversammlung im kleinen Saal. (Soldaten besonders eingeladen.)
— (Evangel.-Luth. Kirche in Möder.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst: Pfarver Meher. Nachm. 3 Uhr: Derfelbe.
— (Mädchenschule zu Möder.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Gener. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Bethausbau in Biezecia bei Ottloschin.
— (Evangelische Kirche zu Pödgors.) Vorm. 10 Uhr: Pfarver Eidemann.
— (Der Gottesdienst in Stewken und Nadaf fällt am 2. Februar aus.)
— (Gemeinde Gramschin.) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leiblich: Pfarver Deus.

— (Für Bruchleidende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe, die elastischen Gürtelbruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es wohlgefallen, am Mittwoch den 29. d. Mts., nachm. 3 1/4 Uhr, unser jüngstes Söhnchen

Alfred

im Alter von 1 Jahr, 6 Tagen zu sich zu rufen in Sein Himmelreich. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrübt an

Wiesenburg bei Roggarden den 30. Januar 1902

Emil Rutz, Lehrer, und Frau Helene, geb. Engler und Kinder.

Beerdigung: Sonntag den 2. Februar d. J., nachm. 3 Uhr, von hiesiger Schule aus auf dem Kirchhof zu Gurske.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb gestern abends gegen 6 Uhr plötzlich auf einem Dienstgange, im unerschütterlichen Glauben an seinen Heiland, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, der

Diltsbahnwärter Ludwig Hoffmann

im Alter von 45 Jahren. Thorn, 31. Januar 1902. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Februar d. J., mittags 12 Uhr, vor Trauerhause, Weinbergstr. 36, auf dem neuftädt. evang. Kirchhofe statt.

Statt besonderer Meldung. Heute Nacht um 12 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Großmutter und Schwester

Karoline Wirth

geb. Blum im 70. Lebensjahre. Thorn, 31. Januar 1902. Im Namen der Hinterbliebenen

Ehlert, Lademeister, nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 1/4 Uhr von der Leichenhalle des neuft. evang. Kirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Zum Wege der Zwangsversteigerung soll das in Briefen belegene, im Grundbuche von Briefen, Band 29, Blatt 767, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Anastasius und Elisabeth, geb. Muchorowski-Murawski'schen Eheleute eingetragene Grundstück, Acker, Wiese, Hofraum, an der Chaussee nach Wallitz, mit 67,75 ar und 1,75 Thaler Reinertrag und Gebäuden mit 1534 Mark Gebäudewerth, Bohnhans, Laden, Werkstat, Maschinenraum, Stall und Schuppen, Artikel 651 der Grundsteuerrolle, Nr. 475 der Gebäudewerthrolle am

14. April 1902,

vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Briefen den 25. Januar 1902. Königlichliches Amtsgericht.

Gefechtschießen

mit scharfer Munition statt. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Gebäudes wird gewarnt.

II. Bataillon

Instr.-Regts. von der Marwitz (8 Pommerscher) Nr. 61.

gangbare Fleischerei

ist vom 1. April zu vermieten

Bl. Mader, Schützstr. 3.

Bekanntmachung.

Nachstehender

Tarif

für die Erhebung der Gebühren auf dem städt. Viehhof in Thorn.

I. Marktstandsgebühren für jeden Tag:	
pro Pferd	50 Pf.
pro Großvieh	40 "
pro Schwein	20 "
pro Ferkel, Schaf, Kalb, Ziege	10 "
II. Stallgebühren für jede Nacht:	
pro Pferd	20 Pf.
pro Großvieh	20 "
pro Großvieh unter 100 kg	10 "
pro Schwein	10 "
III. Wiegegebühren:	
pro Großvieh (über 100 kg)	20 Pf.
pro Kleinvieh (unter 100 kg)	10 "
pro Schwein	10 "

Bemerkungen:

- Füllen, welche mit dem Mutterpferde zum Verkauf aufgestellt werden, sind marktstandsgebührenfrei. Für Füllen ohne Mutterpferd gilt der Tarif für Pferde.
- Eingespannte Zugpferde, die nicht zum Verkauf aufgestellt werden, sind vom Staudgeld befreit.
- Dieser Tarif tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Thorn den 23. Mai 1901.
15. Januar 1902.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung. Kersten, Stachowitz. Boethke.

Die Erhebung von Marktstandsgebühren nach vorstehendem Tarif I wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 22. Januar 1902. (Siegel.)
Der Bezirks-Ansichtsk. Kretschmann.

B. A. II. 47.

wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe mit dem 1. Februar 1902 in Kraft tritt.

Thorn den 31. Januar 1902.
Der Magistrat.

Goldene Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder ohne Federn, Leib- und Vorfallobanden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Unvergleichlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Thorn Dienstag den 4. Februar, 8-5, Liebchen's Hölzl.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

Breitestrasse **J. Klar** Breitestrasse 42

Montag den 3. bis Sonnabend den 8. Februar:

Grosser Inventur-Verkauf.

An diesen Tagen gelangen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

Riesige Mengen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Bettwäsche. Einzelne Fenster Gardinen. Reste in Leinen.

Damen-Blousen und Röcke in Wolle und Seide.

Tausende von Damen- und Kinder-Schürzen.

Wegen Aufgabe des Artikels **Deckstoffe zur Kreuzstichstickerei** enorm billig.

Dröentliche Anwärterin sofort verlangt Schuhmacherstr. 9, 1. Anwärterin von sofort gesucht. Fisch, Zioli.

Älterem **Wirtschaftsinspektor** ist ohne Beschäftigung nicht wohl und sucht solche, aber nicht in seinem Fach, weil etwas irapaziert. Angebote erbitte unter A. K. a. d. Geschäftsstr. d. Btg.

Pächter für Kantine Bepannungs-Abtheilung Westpr. Train-Bat. Nr. 17, Schießplatz Thorn, gesucht.

Behelinge können eintreten bei D. Koerner, Tischlermeister.

Fuhrleute zur Anfuhr von Klobenholz wollen sich melden bei Herrn Rob. Liebchen, Neustädtischer Markt. Casimir Walter.

16000 Mark, hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu geben. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstr. d. Btg. erb.

14000 Mark auf ein Geschäfts- u. Wohnhaus in der Breitestr., hier, auf sichere Hypothek gesucht. Angebote bis zum 6. Februar er. erbeten. Näheres durch den Konkursverwalter Robert Goowe.

Ein kräftiges **Arbeitspferd** billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstr. d. Btg. Einf. möbl. Zim. a. 21. St. n. Penf. zu verm. Paulinerstr. 2, pt.

Pfarrhof Gurske billig zum Verkauf:

- ein Schimmelstier in sehr gutem Futterzustand.
- eine junge Milchkuh.

Futter kann mit abgegeben werden.

Hochtragende Kuh steht zum Verkauf. G. Liotke, Kompanie.

Wappelborste kauft T. Schrooter, Thorn, Windstr. 3.

Eine runde Platte, ca. 10 cm Durchmesser, mit Papfen und einem kleinen Loch, vom Stab-hof bis Wilhelmstafelne verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstr. d. Btg.

Ein gut erhaltener **eisener Zimmer-Ofen** zu verkaufen. Strohlau, Coppersmühlstraße 15.

Schlafsofa, Bettkasten, Betten billig zu verkaufen Thalstr. 21, I. 1.

Zum Klavierstimmen treffe diese Lage hier selbst ein. Aufträge an die Geschäftsstr. dieser Zeitung erbeten. Robert Ball, Danzig, Vertreter von Steinway & Sons.

Café Kaiserkrone.

Freitag den 31. Januar cr.:

Letztes Concert der rumänischen National-Kapelle Vladescu.

Sonnabend den 1. Februar cr.:

Frei-Concert des mexikanischen Künstler-Septetts „Hohenzollern“ in mexikanischen Kostümen.

Anfang der Concerte 8 Uhr abends.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 2. Februar:

Grosser Maskenball.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr abends.

Hierzu ladet freundlichst ein Wilh. Klemp.

Kostüme sind im Balltoale zu haben.

Germania-Saal.

Sonntag den 2. Februar:

Grosses Kappenfest.

wozu freundlichst einladet Carl Höhne.

Heute trifft ein Waggon **Südfrüchte** ein. Preise bedeutend billiger wie bisher. Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Möbl. Zimmer zu vermieten Elisabethstr. 10, I.

Feinste Senf- u. Dillgurken, sowie Preiselbeeren empfiehlt J. Stoller, Schillerstraße.

Gut möbl. gr. helles Vorderzim. zu verm. Strobandstraße 19, II.

Laden nebst fl. Wohnung für 400 Mark vom 1. April zu vermieten. R. Schultz, Friedrichstr. 6.

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten. Hinz, Schillerstraße 6, II, I.

Frdl. möbl. Zimm. n. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersmühlstr. 39, III.

E. m. Zimm. sof. z. v. Gerstenstr. 6, I, r. Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, daselbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermieten Thorerstr. 25. Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer Matheo und Fräulein Zimmermann.

Culmer-Chaussee 49, eine Wohnung, 3 Zimmer, nebst Zubehör und Wasserleitung, nebst Ausg. v. 1. April 1902 zu vermieten.

Mitt. Markt 29 ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei A. Mazurkiewicz.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie eine Kellerwohnung billig zu vermieten. Ewald Pating, Gerechteste 6.

Frendl. Wohnung, best. aus 4 Stuben mit Zubehör, 1 Treppe, mitten in der Stadt, umständlicher vom 1. April cr. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mosterstraße 1, 1. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, 420 Mark, 3. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, 315 Mark, per 1. April, ad 1 auch früher zu vermieten. Zu erfragen **Hôtel du Nord.**

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermieten. G. Sigismund, Heiligegeiststr. 13, I.

2 elegante Vorderzimmer, unmöbl. seit, vom 1. April zu vermieten Neustädt. Markt 12.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche zu vermieten. Kruso, Wachestr. 12.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, Jakobstraße 9, zu vermieten.

Eine kleine Wohnung für 110 Mark zu verm. Coppersmühlstr. 30.

2 kleine Wohnungen von sofort oder 1. April zu vermieten Gerechteste 23.

Daselbst möbl. Zimmer zu haben.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Väterstr. 3, pt.**

Ein frdl. Zim., n. v., bill. zu verm. sep. Eingang **Sundestr. 9, III, I.**

Ein geräumiger, heller **Pagerkeller** wird in Mocker in der Nähe des Bahnhofes zu mieten gesucht. Blasko, Thorn III.

Am 3. Februar, Artusnot: **Concert** Alfred Rittershaus. Karten 3, 2, 1 Mk. E. F. Schwartz.

Verein „Stephania“ begeht am **1. Februar d. Js.** den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.** in den Räumen des **Wiener Café,** bestehend in **Theater, komischen Vorträgen und Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein **der Vorstand.** Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Wochenpielplan des **Stadt-Theaters in Bromberg.**

Sonntag, 2. Februar, nachm. (Zu kleinen Preisen): **Des Königs Befehl.** Abends: **Don Cesar.** Operette von R. u. D. Dellinger.

Montag, 3. Februar: **Benefiz Maria Garden.** (20. Novität.) **Wie man Männer fesselt!** Baudeville von Hennequin und Mars.

Dienstag, 4. Februar: **Ueber unsere Kraft.** (Erster und zweiter Theil) von D. Björnson.

Mittwoch, 5. Februar: (Zu kleinen Preisen): **Die Geisha.**

Donnerstag, 6. Februar: **Wie man Männer fesselt!**

Freitag, 7. Februar: (21. Novität.) **Die Schöne von New-York.** Operette von Morton u. Kerter.

Sonntag, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen): **Alt-Seidelberg.**

Schützenhaus. Sonntag den 2. d. Mts.: **Grosses Militär-Concert** der Kapelle des Bionier-Bataillons Nr. 17. Nach dem Concert: **Familien-Kränzchen.**

Brauerei-Ausschank 'Zum Lämmchen', Gerechteste 3.

Sonnabend den 1. Februar: **Wurst-Essen.** Es ladet ein **Albin Standarski.**

Hohenzollern-Bar (Schießplatz.) Sonntag den 2. Februar 1902: **Großes Bockbier-Kappenfest!** mit Bockwurstessen nebst Unterhaltungsmusik. M. v. Kalkstein.

Leibitsch. Im Saale des Herrn Marguardt: **Niederländisches Theater.** Sonntag den 2. Februar 1902, abends 7 Uhr: **Ginzig große Vorstellung** Alles nähere durch Zettel. Um zahlreichen Besuch bittet **die Direktion.**

Heute, Sonnabend, abends 6 Uhr: **Frühe Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,** in bekannter Güte. **Hermann Rapp,** Schuhmacherstr. 17.

Evangelische Gemeinschaft. Wader, Bergstraße 23. Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr.

Deutscher Frau-Kreis-Verein. Sonntag, 2. Februar, nachm. 3 Uhr: **Gebetsversammlung mit Vortrag** von S. Streich, im Vereinsloale, Gerechteste 4. Mädchenstule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Nr. 304, Jahrgang 1901, kauft zurück Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“. Hierzu Beilage.

Preussischer Landtag.

16. Sitzung vom 30. Januar, 11 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Schonzeit für das schottische Moorhuhn wird in 3. Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen...

Abg. v. Voelckers (natlib.) begründet den konservativen Antrag, der die Umgestaltung der Generalkommissionen auf folgenden Grundlagen verlaugt: 1. Zur Herbeiführung eines Zusammenhanges der Generalkommissionen mit der allgemeinen Landesverwaltung...

Abg. Graf Strachwiz (kons.) erklärt, eine stärkere Heranziehung des Laienelements sei dringend nötig.

Abg. v. Redlich (freikons.) führt aus, daß unter allen Umständen ein engerer Zusammenhang zwischen der Generalkommission und der allgemeinen Landesverwaltung angestrebt werden müsse.

Abg. Dr. Krüger (freis. Vp.) hält eine Kommissionsberatung der Sache nur aufgrund einer positiven Vorlage der Regierung für geboten.

Nachdem noch Abg. Schmitz (Str.) für die Reform gesprochen, wird der Antrag an eine 14. Kommission verwiesen.

Dann wurde die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Dippel (natlib.) glaubt, daß die Rentennoth auf dem platten Lande infolge Rückwanderung der Industriearbeiter aufgehört habe.

Abg. Ritter-Thorn (freis. Vp.): Ich halte es für ein großes Glück für unsere Lederindustrie, daß ihr vom Auslande so vorzügliche Gerbstoffe wie Quebracho n. s. w. zugeführt werden.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

Abg. v. Wenden-Steinfels (kons.): Von einer dauernden Rückkehr industrieller Arbeiter zur Landwirtschaft könne keine Rede sein.

abgelehnt wurde, nochmals mit den inzwischen eingegangenen Kompromißanträgen Prinz Arenberg und Genossen an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) schlägt vor, die eingegangenen Anträge vielmehr an die Zolltarifkommission zu verweisen. (Heiterkeit.) Das Zentrum habe in der Tarifkommission einen Antrag gestellt, etwaige Mehranträge aus den Zolltarifkommissionen für Zwecke der Wittwen- und Waisenversorgung zu verwenden; seine Freunde beabsichtigten nun dort voranzutreiben, die Liebesgaben, wie sie bisher durch die Brauntweinsteuergesetzgebung festgelegt sind, ebenfalls jenem Zwecke zuzuwenden.

Abg. Singer (sozdem.) schließt sich dem an. Entsprechend dem Antrage Baasche wird der Rest des Brauntweinsteuergesetzes nebst Antrag Arenberg an die Brauntweinsteuerrückstellungenkommission zurückverwiesen.

Hierauf wird die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern, Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt.

Abg. Buns (sozdem.) verbreitet sich über das Konsumvereinswesen besonders in Sachsen. Wenn Dertel unter anderem gemeint hatte, gerade die Arbeitervereine bezahlten ihre Angestellten schlecht, so möge doch Dertel dafür sorgen, daß die Arbeiter höhere Löhne erhielten und daß ihnen nicht durch den Zolltarif alles verlohren werde; alsdann würden auch die Arbeiter als Konsumvereinsmitglieder ihre eigenen Angestellten besser besolden können.

Weiter wendet sich Redner gegen die neulichen Verfügungen des Abg. v. Wahren. Die Junter verdienten allerdings eine besondere Kritik, wenn man an solche Dinge denke, wie sie in dem Schamlosen-Prozess klargestellt seien.

Und wenn der Junter den Juden helfe, so liebe er doch dessen Töchter, wenn er sie kriegen könne. (Heiterkeit.) Gegen die Ausbeutung der Kinder auf dem Lande sei gar nichts geschehen. Gerade die erweiterte Verwendung von Maschinen in der Landwirtschaft habe die Kinderarbeit auf dem Lande eher noch gesteigert und auch die Unfälle von Kindern vermehrt. Dabei drückte die Kinderarbeit auf die Landarbeiterlasten. Ein unabweisliches Erfordernis sei das Koalitionsrecht für die Landarbeiter. Solange die Arbeiter nicht auf dem Lande das gleiche Recht haben wie in der Industrie, solange sie dort nicht koalieren könnten, um höhere Löhne und überhaupt bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, solange werde den Großgrundbesitzern alles nichts helfen.

Die Wahl in Döbeln zeige ja, wie die Arbeiter auch auf dem Lande dächten.

Abg. J. Tobolsky (kons.) tritt den Klagen des Abg. Pauli-Potsdam über das neue Handwerkergesetz entgegen. Wenn es auch richtig sei, daß die verwaltungsbehördlichen Entscheidungen über die Vereinfachung größerer, fabrikmäßiger Betriebe vom Zimmingszwang die Zimmingsvereine enttäuscht hätten, so sei doch durch das neue Gesetz vieles erreicht. Er erinnere da nur an die Handwerkerkammern und ihre verbienliche Tätigkeit. Was Wut habe es allerdings in Handwerkskreisen machen müssen, daß der Handelsminister eine Entscheidung des Oberpräsidenten über Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer Zunft umstieß, obwohl nach dem Gesetz die Entscheidung des Oberpräsidenten endgültig sein soll.

In anderen Fällen seien sogar Stellmachermeister und Tapezierer wegen des Anfangs ihres Geschäftes als nicht zunftpflichtig anerkannt worden.

Abg. Hoffmann-Sall (libd. Vpt.) verlangt endliches Vorgehen mit einer Medizinalreform. Diese würde sich namentlich auch gegen die Kurpfuscher richten müssen. Jetzt werde ein Arzt, der einmal ein berufliches Versehen mache, viel schwerer bestraft als selbst ein Kurpfuscher, der das Leben des sich ihm Anvertrauenden in viel größere Gefahr bringe. Für den ärztlichen Beruf halte er die Frauen für zu wenig befähigt. Sie könnten das ganze große Gebiet der ärztlichen Kraft nicht voll beherrschen. Schwer in seinem Gewerbe geschäftig werde der Arztstand auch durch das Krankenkassenwesen, besonders dadurch, daß zur Behandlung der Kranken oft auch Naturkräfte zugelassen würden. Wünschenswert wäre es, Ärzte als Gewerbeausübende zu bestellen. Für das thierärztliche Studium fordere Redner das Maturitätszeugnis als Vorbedingung. Ferner fordere er eine Neuordnung des Apothekerwesens.

Abg. Schlimberger (natlib.) wendet sich gegen zwei Resolutionen, die einerseits von den Sozialdemokraten andererseits von den Abgeordneten Bassermann, Dige, Bachnick und Genossen eingebracht sind und die Gründung eines internationalen Arbeitsamtes bezw. die Unterföhrung eines solchen bereits in Basel bestehenden Instituts erbitten. Redner vertritt sich von dergleichen gar nichts, denn was könne uns ein solches internationales Arbeitsamt ohne Vetheiligung von England, Rußland und Amerika nützen? Unsere Macht und Stärke beruhen auf einem sachgemäßen Zolltarif gegenüber dem Auslande.

Abg. Debel (sozdem.) bittet bei der internationalen Bedeutung der zahlreichen Fragen auf dem Gebiete gewerblicher Arbeit dringend, den Antrag Bassermann bezw. Albrecht anzunehmen. Was die Frauenfrage anlangt, so wüßte keine Partei volle Gleichberechtigung beider Geschlechter, sie würde selbst gegen einen weiblichen Reichskanzler nichts einzuwenden haben. (Heiterkeit.) Einer Zahlstelle eines Metallarbeiterverbandes sei nicht einmal ein Laus mit ihren Frauen gestattet worden. In einigen deutschen Staaten könnten Frauen an allen Vereinigungen teilnehmen. Dann werde das doch auch der Staat Preußen betreiben können! Es sei das eben eine Schande für einen Kulturstaat! (Präsident Graf V. Falkenberg: Ich bitte Sie doch andere Ausdrücke zu wählen, wenn Sie von deutschen Staaten sprechen.) Redner wendet sich dann gegen von Wahren, der am Sonnabend eine Lanze für die Junter eingelegt habe. Die Rechte habe Namen, deren Träger seit Jahrhunderten das Volk unterdrückt und ausge-

bentet haben. Das habe sich das Volk früher gefallen lassen, — jetzt nicht mehr! Sie führen alles auf die Juden zurück, Herr von Wahren: Hätte, wie Sie wünschen, das rote Meer die Klippe früher zugemacht, so hätte es keinen Christus gegeben und Sie Herr von Wahren würden vielleicht noch in den Urwäldern von Dürrenstein sitzen und sich mit Amerochen herumtschlagen. (Heiterkeit.)

Abg. Krüger-Bromberg (freis. Vp.) befragt eine von ihm eingebrachte Resolution betreffend amtliche Anstellung einer erschöpfenden Zimmingsstatistik. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß solche statistische Erhebungen bereits angeordnet seien. Das internationale Arbeitsamt in Basel unterföhre er bereits aus disponiblen Fonds. Es sei das für uns eine Frage der Konkurrenzfähigkeit. Man könne sich sogar denken, daß wenn die Industrie im Auslande zu denselben sozialen Ausgaben wie die unferige verpflichtet sei, wir auf die Zollfrage verzichten könnten. Eine Neuordnung des Apothekerwesens ist in Vorbereitung.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmssee, 29. Januar. (Die Vetterlage) ist gegenwärtig eine sehr große. Jedermann ist mir zu rathen, alle Räume ordentlich zu verschließen.

§ Briesen, 30. Januar. (Zu der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) wurde der mit 120 700 Mark abschließende Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1902 genehmigt.

§ Aus dem Kreise Briesen, 30. Januar. (Westwechsel.) Frau Rittergutsbesitzerin von Vogel auf Niels hat ihre Rittergüter Niels und Magwalde, welche einen Flächeninhalt von 1400 Hektar (darunter etwa 400 Hektar Wald) umfassen, für 900 000 Mark an den bisherigen Domänenpächter Herrn Matthes aus Rattau verkauft.

§ St. Krone, 28. Januar. (Zur Verbilligung einer viernonatigen Festungsbau) hat sich der Rittergutsbesitzer Alexander-Michlewitz-Mittelwalde zu übernehmen, ferner in gesundheitspolizeilichem Interesse 3 Höfen-Durchlässe nach dem Friedensee und Schloßsee anzulegen, sowie die Luftbarkeitsordnung dahin zu ergänzen, daß die Genehmigung zur Veranstaltung patriotischer Feste stempelsteuerfrei ist.

§ Allenstein, 26. Januar. (Ein Haus- und Grundeigentümerverein) ist hier am Freitag aus neue gegründet worden, nachdem sich ein früher gebildeter Verein nicht lebensfähig erwiesen hatte. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Rechtsanwalt Dr. Gradowski gewählt.

§ Schulp, 28. Januar. (Schlimme Folgen einer kleinen Verletzung.) Der hiesige katholische Wärrer hatte sich vor einiger Zeit beim Weiden eines Söhneranges mit dem Messer verletzt. Die Wunde wurde böse, sodaß er Hilfe in einem Krankenhaus zu Bromberg suchen mußte. Heute ist nun die Wunde hierher gekommen, daß ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

§ Bromberg, 28. Januar. (Die des Mordes an dem Höcker Batzowski verdächtige) und verhafteten Maurer und Arbeiter) legten jede Schuld, sind bisher allerdings nicht in der Lage gewesen, ihr Alibi zu beweisen. Die Verhaftung ist aufgrund der Anzeige ihrer Nachbarin erfolgt. Verdachtsmomente sollen sonst nicht vorliegen. Die Nachricht, daß das Notizbuch des Ermordeten gefunden worden sei, bestätigt sich nicht.

§ Krone a. Br., 29. Januar. (Ein kaiserliches Geschenk) ist dem Schneidergesellen Ernst Mix von hier durch Ueberweisung einer Nähmaschine zutheil geworden.

§ Inowrazlaw, 30. Januar. (Personalnotiz.) Der Kreisrichter Diction, welcher früher Sekretär bei dem Magistrat in Bodogorz war, ist vom 1. Februar d. Js. ab zum Stadtssekretär in Kruschwitz gewählt worden.

§ Posen, 29. Januar. (Der Gouverneur von Kalisch, General Daragan,) weilt, wie der „Kurier“ berichtet, gegenwärtig in Polen. Den gestrigen Abend hat der Gouverneur im Hotel „Basar“ hieselbst zugebracht.

§ Posen, 30. Januar. (Die Warthe) steigt und hat heute die Höhe von 286 Meter erreicht. Die beiden Ueberfälle sind bereits überfluthet.

§ Schneidemühl, 29. Januar. (Selbstmord.) Der Unteroffizier (Hilfskubohrn) Seringat vom hiesigen Infanterieregiment hat sich heute Mittag in der Kaserne erschossen. Ein schweres inneres Leiden wird als Beweggrund zur That angesehen.

§ Aus der Provinz Posen, 28. Januar. (Zu der Porzellanfabrik Kolmar) wurde heute der Betrieb wieder aufgenommen. Es wurden über 200 Arbeiter eingestellt.

§ Neustettin, 27. Januar. (Zu der „Sternberg“-Angelegenheit) sollen der „Sta. f. Pomn.“ zufolge, laut Beschluß des Kösliner Landgerichts sämtliche inhaberlosen Mäner gegen Hinterlegung einer Kaution von zusammen 27 000 Mk., wovon der größte Theil bereits eingezahlt ist, auf freien Fuß gesetzt werden. Dagegen verbleibt die Lokomotivführerfrau Schull auch ferner in Haft.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1. Februar. 1872 † Bogumil Davison zu Dresden. Berühmter Schach-

spieler. 1871 Uebertritt der französischen Armee unter Banbati nach der Schweiz. 1871 Wiederbesetzung von Dijon. 1884 Oesterreicher und Preußen überschreiten die Eider. Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1814 Sieg Schwarzenbergs und Blüchers über Napoleon bei La Rothière. 1758 * Ludwig Kojegarten zu Grevesmühl. Deutscher Dichter. 1733 † August II. der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen zu Warschau. 1720 Frieden von Stockholm. Vorpommern und Stettin kommen an Preußen. 1702 Ueberwindung von Cremona durch die Oesterreicher unter dem Prinzen Eugen. 1691 † Papst Alexander VIII. 1411 Friede zu Thorn zwischen den deutschen Orden und den Polen.

Thorn, 31. Januar 1902.

— (Personalien.) Der Regierungsssekretär Dr. jur. Mahweg in Plesch ist vom 1. März d. Js. ab der königlichen Regierung an Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Amtsrichter Dr. Ritsch in Culmssee ist an das Amtsgericht in Liegnitz versetzt worden. — Der Referendar Gustav Seliger aus Danzig ist zum Gerichtssekretär ernannt worden. — Der Rechtskandidat Walter Kettig aus Br.-Stargard ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Schönewitz zur Beschäftigung überwiesen.

Der Militärämter, Hilfsgefangenaufsicher Vincent Nika in Stuhm ist zum Gefangenenaufsicher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Der ordentliche Adelstag) ist für dieses Jahr auf den 19. März festgesetzt worden. Er findet wiederum in Berlin statt.

— (Genehmigte Kollekte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß vom 1. April bis 1. Oktober eine Hauskollekte für die Zwecke der Innern Mission bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen abgehalten werde.

— (Saktkosten.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Kosten für Unterbringung und Verpflegung auszuweisender Ausländer, welche zur Sicherung ihrer Ausweisung bis zur Erlangung einer Uebernahmserklärung des Heimatsstaates in polizeilichem Gewahrsam gehalten werden, auch dann als Landespolizeikosten auf die Staatskasse zu übernehmen sind, wenn die Ausweisung von der Ortspolizeibehörde angeordnet ist.

— (Ausnahmestarif für Eis.) Mit Rücksicht auf die außergewöhnlich milde Witterung des Winters hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die ihm unterstellten Eisenbahnverwaltungen angewiesen, für Eis in Wagenladungen von mindestens 200 Zentner einen allgemein billigen Ausnahmestarif vom 1. Februar bis Ende Dezember d. Js. einzuführen. Befamlich war ein derartiger Ausnahmestarif in den Jahren 1898 und 1899 ausgleicher Veranlassung in Geltung. Damals entwickelte sich von den mahrischen Seen ein lebhafter Eisverhand auf weite Entfernungen. Der „Eis. Sta.“ nach soll dort auch in diesem Jahre Eis zum Verkauf vorhanden sein.

— (Ein Inzeratenmanuskript ist eine Urkunde.) Eine Entscheidung, die sowohl für die Presse wie ganz besonders für das inuierende Publikum von Bedeutung ist, hat dieser Tage das Landgericht in Mühlhausen in Thüringen gefällt. Danach ist das Manuskript einer Annonce eine Urkunde, und wer es fälschlicherweise zur Veröffentlichung in der Presse anfertigt, macht sich der Urkundenfälschung schuldig. Man billigte dem dieses Vergehens beschuldigten, aber noch unbefragten Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte sogar einen Monat Gefängnis. Eine gleiche Entscheidung hat vor einiger Zeit das Gericht in Konstantz gefällt. — Leute, die ihren lieben Nächsten einen Schabernack zu spielen lieben, indem sie ihn durch eine falsche, ihn betreffende Annonce in Verlegenheit zu bringen suchen, mögen sich diese Fälle zur Warnung dienen lassen.

— (Zur Brämierung bäuerlicher Wirtschaften) sind im Jahre 1901 von der westpr. Landwirtschaftskammer in den Kreisen Danzig-Höhe, Br.-Stargard, Flatow und Schlochau im ganzen 2400 Mk. angewendet worden. Davon entfielen auf den Kreis Danzig-Höhe 1000 Mark, auf Br.-Stargard 560 Mk., auf Flatow 100 Mark und auf Schlochau 425 Mk. Die Brämierung wurde in mehreren Fällen von der Anlage einer Düngstätte abhängig gemacht.

— (Vernichtung von Fischräubern.) Allein in den Staatsforsten der Provinz Westpreußen wurden innerhalb eines Jahres 822 Fischräuber und 18 Fischottern getödtet und 2 Reisherforste zerstört, und zwar 404 Reisher in Regiermasbezirk Danzig, 418 Fischreiter, 18 Fischottern und 2 Reisherforste im Bezirk Marienwerder. Die Fischräuber sind also in Westpreußen noch sehr stark verbreitet.

— (Die Mobilien-Fener-Versicherungsgesellschaft) für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen, welche in Marienwerder ihren Sitz hat, giebt soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1901 heraus. Danach beträgt die Gesamtentnahme an Beiträgen 339 869 Mk. 11 Pf., während die Gesamtansgabe sich auf 436 797 Mk. 67 Pf. bezifferte, sodaß eine Mehrausgabe von 96 928 Mk. 56 Pf. zu verzeichnen war. Diefelbe hat aus dem Referendfonds Deckung gefunden, sodaß eine Nachschußleistung nicht zur Ausschreibung gelangt. Die Versicherungssumme betrug Ende Dezember 1901 142 798 600 Mk. (gegen 132 453 100 im Vorjahre). Der Referendfonds hat eine Höhe von 716 360 Mk. erreicht. Infolge der Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. September auf den 1. Januar gelangen fortan die Beiträge nicht mehr wie früher im September, sondern bereits im Laufe des Monats Januar zur Ausschreibung. Eine besondere Abtheilung der Gesellschaft bildet die Mietheversicherung; bei dieser sind 12 196 Mark vereinnahmt und 15 742 Mark verausgabt worden.

— (Eine Mahnung zur Vorsicht) enthält folgende Mittheilung: „Ein Techniker in Berlin hatte die Ungehörigkeit, nach dem Essen sich mit

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 30. Januar 1902, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Beratung des Brauntweinsteuergesetzes. Die Beratung hierüber hatte am 15. Mai abgebrochen werden müssen, weil sich Beschlusunfähigkeit ergab bei der namentlichen Abstimmung über einen Antrag Fischbeck, die Brauntweinsteuer vorläufig bis Ende September 1902 in unveränderter Höhe (statt mit um 50 Proz. erhöhten Sätzen, wie die Kommission beantragt hatte) fortzuführen.

Es muß also geschäftsordnungsgemäß heute zunächst diese Abstimmung wiederholt werden. Der Antrag auf namentliche Abstimmung ist inzwischen zurückgezogen. Der Kommissionsbeschlus wird in einfacher Abstimmung abgelehnt, weil die Brauntweinsteuer seit dem 1. Oktober nicht mehr besteht, also auch nicht „forterhöht“ werden kann.

Abg. Baasche (natlib.) beantragt nunmehr den Artikel 2 der Vorlage, der in der Kommission

einem ausgepöbelten Streichholz die Zähne zu stoßern. Vor einigen Tagen verletzte er sich mit einem solchen Holz das Zahnfleisch, und es trat Blutergussung ein. Nur mit Mühe gelang es ärztlicher Kunst, den Unvorsichtigen am Leben zu erhalten.

(Silberhochzeit.) Herr Zählermeister Rosmund beging gestern mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit, aus welchem Anlaß dem Jubelpaare Glückwünsche von nah und fern zingingen. Der Landwehrverein, dessen Mitglied Herr R. ist, ließ vormittags dem Jubelpaare ein Ständchen bringen und durch ein Vorstandsmittglied gratulieren. Die Zählerinnung ließ gleichfalls durch den Vorstand dem Jubelpaare Glückwünsche ausdrücken und eine Wovale überreichen. Auch die freiwillige Feuerwehr ehrte ihn als langjähriges Mitglied. Der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Vorwärts überbrachte deren Glückwünsche und überreichte dem Jubelpaare ein silbernes Gefäß.

(Kolonialabteilung Thorn.) Am Sonnabend findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die Jahreshauptversammlung statt, auf deren Tagesordnung Jahres- und Kassenbericht, sowie Wahl des Vorstandes etc. steht.

(Der Zweigverein Thorn der Militär- und Zivilisten.) Die Sitzung des Vereins, hielt am 29. d. Mts. im großen Saale des Schützenhauses eine Kaisergeburtstagsfeier ab, die einen recht patriotischen Verlauf nahm, wie er der alten Soldaten in jeder Beziehung würdig war. Der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Eisenbahnschreiber Krueger, hielt eine martige Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die Regierungsjahre Kaiser Wilhelms warf. Das deutsche Volk sei durch den Verlust des Staatschiffes nicht getrübt worden, er habe gehalten, was er versprochen. Das Hoch auf den Kaiser, mit welchem Redner schloß, fand enthusiastische Aufnahme. Nach einigen sehr unterhaltenden Vorträgen durch einen gewiegten Jongleur hielt der frühere Obermaat Herr Riebe, der Gerettete vom „Itis“ und der „Guelienau“, einen Vortrag über den Untergang des „Itis“, der das größte Interesse bei den Zuhörern fand. Den Beschluß der Feier bildete Tanz, der die Teilnehmer bis gegen Morgen zusammenhielt.

(Die freiwillige Feuerwehr) hält am Montag den 3. Februar in dem Vereinslokal bei Nicolai einen Herrenabend ab, zu welchem auch Freunde der freiwilligen Feuerwehr als Gäste willkommen sind.

(Vom Holzmarkt.) Aus Warchau wird vom 26. Januar berichtet: Es herrscht auf dem Holzmarkt weiterhin eine recht matte Tendenz. Das Angebot ist stark, während der Begehr immer mehr zurücktritt. Die Abschlüsse sind bei gedrückten Preisen eng begrenzt. Nur Kiefern und Eichen schwelgen bedingten noch gute Preise. Für den Verkauf von Bauhölzern sind die Ansichten vorläufig nicht günstig, da die Preise dafür in Deutschland zurückgehen. Mauerlatten erzielen dort 20-30 Pf. weniger. In der abgelaufenen Berichtswoche wurden aus dem Weichselgebiet 4000 keine Mauerlatten 9-10", per 80 Pf. pro Kubikfuß franko Danzig nach Preußen verladen.

(Straßenpöbel.) Wegen Reparatur der Lehmstraße in Steuten ist ein Teil derselben vom Verkehr für einige Tage gesperrt.

(Steinach 27. Januar.) (Durch Feuer) wurden am heutigen Nachmittage zwei Scheunen der Besitzerin Witwe Thimm und die Scheune der Besitzerin Witwe Trentel eingeeigert. Der Schaden ist durch Versicherung zum Teil gedeckt, doch erleiden die Betroffenen größere Verluste, weil die Futtervorräte, die in diesem Jahre sehr theuer sind, mitverbrannten. Sieben Feuerbrühen waren zur Stelle und so konnte das weitere Ausbreiten des wüthenden Elementes verhindert werden.

(Ober-Thorner Stadtniederung, 30. Januar.) (Kaisergeburtstagsfeier.) (Schulniederung.) Der Kriegerverein der Ober-Thorner Stadtniederung wird die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag den 2. Februar nachmittags 5 Uhr im Lokale des Kameraden Saale in Gurske begehen. Die Feier besteht in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball. Die Ausführung des Neubaus der Lehrerwohnungen und Wirtschaftsgelände der Schule Schwarzbruch ist auf Wunsch der beteiligten Gemeinden dem Schulverbanne Schwarzbruch - Ziegelwiefe überlassen worden. Mit der Leitung des Baues der noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden soll, ist der Baukommissar, Gemeindevorsteher L. in Ziegelwiefe, seitens der Gemeinden beauftragt worden. Die Regierung hat zum Neubau dem leistungsfähigen Schulverbanne 10000 Mark bewilligt.

(Von der russischen Grenze, 30. Januar.) Ueber einen russisch-polnischen Konflikt in den vorerwähnten Kreisen Warschaws werden über Wien folgende Einzelheiten berichtet: Der „Kurier Nowy“ macht Mitteilung von einer Spannung im hohen Hof der polnischen Metropole. In einem der nächsten Tage veranlaßt Generalgouverneur Gierkowski im renovierten Warschauer Belvedere-Schloße einen großen Empfangsabend, zu welchem auch an polnische Adelsfamilien Einladungen ergehen. Die in russischer Sprache abgefaßten Einladungsbriefe haben bei den polnischen Aristokraten Entrüstung hervorgerufen, da sie nicht die „Bitte“ zum Besuche des Balles, sondern eine dahingehende „Anforderung“ enthalten, mit dem Zusatz, daß von einer etwaigen Abgabe der Abjunktur des Generalgouverneurs sofort in Kenntniß gesetzt werden solle. Der Empfang der Einladungen mußte persönlich befragt werden. Die der russischen Sprache nicht mächtige Gräfin Krasińska schrieb auf den Kontrollbogen: „Madelaine Krasińska n'accepte pas!“ (Madelaine Krasińska nimmt nicht an!) Die Mehrzahl der polnischen Adligen kam überein, auf dem Falle des Generalgouverneurs nicht zu erscheinen. Mittlerweile wurden aber den polnischen Aristokraten anonyme Drohbriefe zugeschickt, daß sie im Falle des Besuchs des Balles Strafe erwarte. Infolgedessen hielten die polnischen Adligen von neuem eine Versammlung ab und es wurde der Beschluß gefaßt, die Festlichkeit zu befechten, weil sonst der Generalgouverneur

denken würde, daß der polnische Adel sich vor dem Böbel fürchte.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise vom Freitag, 31. Januar.

Benennung	Miedr.	höchst.	
		Preis	Preis
Weizen	100 Kilo	17 40	18 -
Roggen	"	14 80	15 20
Gerste	"	12 20	12 80
Hafer	"	14 20	15 -
Stroh (Nicht-)	"	8 -	9 -
Heu	"	8 -	9 -
Koch-Erbfen	"	17 -	18 -
Kartoffeln	50 Kilo	1 10	2 25
Weizenmehl	"	-	-
Roggenmehl	"	-	-
Brot	2,4 Kilo	-	50 -
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 10	1 20
Bruchfleisch	"	1 -	-
Kalbsteif	"	80 -	1 20
Schweinefleisch	"	1 30	1 40
Sammelfleisch	"	1 -	1 20
Geräucherter Speck	"	1 70	-
Schmalz	"	1 -	-
Butter	"	1 60	2 40
Eier	Schuck	3 40	4 -
Krebst.	"	-	-
Seringe	1 Kilo	-	35 -
Preisen	"	80 -	1 -
Schleie	"	1 40	-
Hechte	"	1 20	1 40
Karasschen	"	1 40	-
Parfische	"	1 -	1 20
Bander	"	1 60	-
Karpfen	"	1 80	-
Barbinen	"	-	-
Weißfische	"	20 -	50 -
Milch	1 Liter	14 -	-
Petroleum	"	18 -	20 -
Spiritus	"	1 20	1 30

(Denat.) 25 -
Der Markt war nur mäßig befrachtet. Es kosteten: Zwiebeln 15-20 Pf. p. Kilo, Sellerie 10-15 Pf. pro Kanne, Meerrettig 10-30 Pf. v. Stange, Petersilie - Pf. v. Bad, Spinat 15-20 Pf. pro Bünd, Kohlrabi - Pf. v. Rdl., Blumenkohl 10-40 Pf. v. Kopf, Wirsingkohl 5-15 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stück - Pf., Weißkohl 5-20 Pf. v. Kopf, Rothkohl 5-25 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 10-15 Pf. v. Kilo, Wexel 15-35 Pf. v. Rdl., Wallnüsse - Pf. pro Bünd, Gänse - Pf. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Pf. pro Paar, Hühner alte 1,20-2,00 Pf. pro Stück, junge - Pf., - Pf. pro Paar, Tauben 80-90 Pf. pro Paar, Gänse 3,00-3,50 Pf. pro Stück, Bienen 4,00-6,00 Pf. pro Stück.

1. Februar: Sonn.-Aufgang 7.52 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.48 Uhr.
Mond.-Aufgang 1.53 Uhr.
Mond.-Unterg. 11.03 Uhr.

Nützliche Notizen der Danziger Produzenten

vom Donnerstag den 30. Januar 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision niancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 788-793 Gr. 181 bis 183 Mt.
inländ. bunt 740 Gr. 175 Mt.
inländ. roth 734-772 Gr. 165-174 Mt.
transito bunt 632 Gr. 116 Mt.
transito roth 734 Gr. 128 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großkörnig 744 Gr. 146 Mt.
transito großkörnig 732 Gr. 105 1/2 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 594-685 Gr. 123-129 Mt.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 Mt.
transito Pferde- 129 Mt.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 172-173 Mt.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138-151 Mt.

Zeitungskataloge erfüllen ihren Zweck vollkommen, wenn sie neben einer sorgfältig bearbeiteten Zusammenstellung der Zeitungen und Zeitschriften gleichzeitig Anregung für den Interenten bieten, wie in praktischer und zielbewusster Weise Anzeigen zu veröffentlichen. Dieser Aufgabe wird der uns in 35. Auflage vorliegende Zeitungskatalog pro 1902 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse gerecht, indem er wiederum zeigt, in wie hohem Grade es sich dieses Bureau angelegen sein läßt, den Interenten neue Anregungen und zuverlässige Informationen zu geben. Auf 17 Tafeln enthält der Katalog 173 Annoncenentwürfe der verschiedenartigsten Geschmacksrichtungen zur praktischen und effektvollen Ausstattung von Anzeigen. Mit diesen neuen Originalentwürfen erhöht sich die Zahl der Anzeigenentwürfe, die bereits in einem besonderen Verzeichnisse gesammelt vorliegen, auf mehr als 1000, welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ihren Kunden in bereitwilligster Weise kostenlos zur Verfügung stellt. In altbewährter Weise ist der Inhalt des Zeitungskatalogs bearbeitet; er enthält das Verzeichnis der Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz sowie der wichtigeren ausländischen Blätter, mit den für die Interenten wünschenswerten Angaben über Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz, Inserentenpreise, Spaltenbreite, Spaltenzahl. Von besonderem Werth ist dieser Zeitungskatalog für alle Interenten noch durch die Beigabe des Normalzeilmessers von Rudolf Mosse, des bisher einzigen zuverlässigen Mittels zur genauen Feststellung der Zeilenanzahl eines Inserates. Die äußere Ausstattung des Kataloges ist auch diesmal wieder eine eigenartige und geschmackvolle.

Epochemachend, Sensationell.

Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß wenige Arten von Krankheiten den Bemühungen der Wissenschaft solche Schwierigkeiten bereiten, als gerade die Hautkrankheiten. Man kann wohl deshalb jeden Tag Mittel gegen Hautleiden in den Zeitungen angekündigt sehen, wie Theerseifen, Salben u. s. w., u. s. w., welche aber alle mehr oder weniger keine Wirkung haben und den Leidenden nur unnütze Geldausgaben bringen. Darum hat seit langer Zeit keine Entdeckung der-

artiges Aussehen erregt, als die nach vielen mühsamen Versuchen festgestellte außerordentlich günstige Wirksamkeit eines neuen Präparats gegen alle Hautleiden, und hat sich dieses Präparat in unzähligen Fällen laut vielen ärztlichen und privaten Zeugnissen als vorzügliches Mittel gegen Hautausschläge, trockene und nasse Flechten, Sommerprossen, Mitesser, alle sonstigen Hautunreinigkeiten, Haar- und Bartflechten und dadurch hervorgerufenen Haarausfall, durch Haar-

bilze verursachte kreisrunde kahle Stellen am Kopfe, aufgeschwungene Hände, Risse in den Händen und Frostbissen bewährt. Dieses Präparat hat vor vielen anderen den Vorzug, daß es garantiert in jedem Falle völlig unschädlich ist, weil es gelunnen ist, daselbst einer völlig milden fetten Seife unter dem Namen „Obermeiers Herba-Seife“ anzusetzen, in der Anwendung deubar einfach ohne Verunsicherung und ohne den vielen Salben und Präparaten eigenen schlechten Geruch und Aussehen ist. Ueber

die Wirkung der Seife liegen viele ärztliche und private Zeugnisse vor und kann jeder Leidende sich über die Wirksamkeit von Obermeiers Herba-Seife bei der nächsten Apotheke oder Drogerie, in welcher sie zu 1,25 Mt. zu haben ist, befragen. Nach Klagen, in welchen keine Niederlagen sind, Versandt durch F. Gotsch, Hanau a. M., alleiniger Fabrikant von Obermeiers Herba-Seife. Bestandtheile 90 % Seife, 3 % Arnika, 2 % Salber, 1,5 % arab. Wasserbeckertraut, 3,5 % Sarrakut.

Bier-Versand-Geschäft von Meyer & Scheibe



Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101, offerirt folgende Biere in Fässern, Flaschen, Siphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:			
dunkles Lagerbier	36 Flaschen 3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter 1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark.
helles	36 " 3,00 "	" à 5 " 1,50 "	" " " 0,30 "
Böhmisch Märzen	30 " 3,00 "	" à 5 " 2,00 "	" " " 0,40 "
Nach Münchener Art	30 " 3,00 "	" à 5 " 2,00 "	" " " 0,40 "
Export (à la Culmbacher)	25 " 3,00 "	" à 5 " 2,25 "	" " " 0,45 "
Vockbier	25 " 3,00 "	" à 5 " 2,25 "	" " " 0,45 "
Deutsches Pilsener	25 " 3,00 "	" à 5 " 2,25 "	" " " 0,45 "
Echt böhmisches Bier:			
Pilsener Urquell, a. d. Bärgerl. Bräuhaus in Wilsen, 25 Fl. Mt. 5,00, im Siphon à 5 Ltr. Mt. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.			
Echt bayerische Biere:			
Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen 3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter 2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark.
Bürgerbräu	18 " 3,00 "	" à 5 " 2,50 "	" " " 0,50 "
Münchener Bier aus dem Draugaus, A.-G. Nürnberg 18 " 3,00 " " à 5 " 2,50 " " " " 0,50 "			
Culmbacher Exportbier	18 " 3,00 "	" à 5 " 2,50 "	" " " 0,50 "
Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mt. Gräzer Bier 30 Fl. 3 Mt.			
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mt. 2,50.			
Sauerstoffwasser 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mt. 30 " 6,00			



Die obenverwähnten Bier-Glas-Siphon-Frisge unter Kohlendruck gewährleistet die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Ganshalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Fass zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden blombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelgeschmack.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, solches jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wäsche sich daher mit:
Nadebenler Eilenmild-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 60 Pf. bei: Adolf Leutz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.
Möbl. Zimmer
zu vermieten
Bachstraße 13.

Photographisches Atelier
Krusse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.
Offertre gesundes, gestiebt
Roggenstrobhädjel
in leichten Säcken billigst franko
jeder Bahnhstation, sowie gesundes
Roggenlangstrob,
-Flegelstroh
Maschinenstroh und Preßstroh.
W. Kownatzki,
Znowrazlaw.

Zum Putzen
von Schanz, Wohnungs- und
Furtenstern,
photographisches Ateliers, Glaspa-
villons, Glasbädern, Wintergärten,
Glasveranden, Stanzfängen, Ober-
lichter, Windfängen, sowie zum
Dohren von Fußböden, wachen
von Facaden und Zimmenschilber, an-
bringen und abnehmen von Marquisen
empfehlst sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurnstraße 12, I.
Möbl. Vorderzimmer u. Kabinett
sof. zu verm. Gerstenfr. 6, I, r.

Knöterich.
Man gebrauche nur Apo-
theker **Wagners** echt zuffi-
schen Knöterich als befe-
währtes Hausmittel gegen Husten,
Heiserkeit, Hals-, Lungen- und
Luftröhrenentzünd. Kartons à 50 Pf.
u. 1 Mt. Zur Kräftigung nehme man
Wagners Saematogenpflaster,
Sch. 1,50 Mt. Nur echt mit Namens-
zug zu haben bei
Hugo Claass, Drogerie.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Araderstr. 5.

Succo-Pastillen
von grosserlichem Erholer und nur dadurch das
berühmte Succo-Pastillen auch bei Kindern,
Beruhigend, Ammoniakhaltig, Karaboh,
Laktose, Zucker, Vanillin, Pfefferminzöl, Menthol,
u. s. w. in einem köstlichen Geschmack.
R. F. Volkmann, Drogerie,
Bromberger Vorstadt.

In Glandan bei Enlm-
see decken die Belgier-
Hengste „Lord“ und
„Monton de War“ sowie
der Trakehner Hengst
„Moritz“ fremde gesunde
Stuten. Deßgeld 15 Mark.
Preßstroh.
Roggen- und Weizenstroh habe
waggonweise preiswerth abzugeben.
A. M. Simon,
Berlin G., St. August-Strasse 11